

Jenseits der Generationenschubladen

Der Weisheitskompass als Orientierungsmodell zwischen Wissen und Glauben, Lebenssituation und Sinnhorizont

Eine wissenschaftlich-konzeptionelle Bewertung der Dokumentation „X,Y,Z – Die Generationenlüge“ auf Grundlage der Prozessualen Integrations- und Handlungstheorie verantwortlicher Orientierungsprozesse

© [Norbert Rieser](#)

einschließlich Anhang A: evangelisch-christliche Vertiefung der beiden Orientierungsachsen

Abstract

Die Einteilung von Menschen in „Babyboomer“, „Generation X“, „Generation Y“ oder „Generation Z“ verspricht eine einfache Erklärung gesellschaftlicher Unterschiede. Gerade ihre Einfachheit macht solche Kategorien attraktiv – und zugleich erkenntnistheoretisch riskant. Die Dokumentation *X,Y,Z – Die Generationenlüge* von Constanze Griefler problematisiert populäre Generationszuschreibungen und stellt ihnen wissenschaftliche Einwände, biografische Erfahrungen sowie Beispiele gelingender Zusammenarbeit zwischen jüngeren und älteren Menschen gegenüber.¹

Ich untersuche die Dokumentation im Folgenden nicht primär als Medienprodukt, sondern als Anwendungsfall meiner Prozessualen Integrations- und Handlungstheorie verantwortlicher Orientierungsprozesse. Im Mittelpunkt steht damit der Weisheitskompass als praktische Operationalisierung der Theorie. Seine Prozessschleife führt über Wahrnehmen, Darstellen, Deuten, Ressourcen und Werte prüfen, Verantwortung ordnen, verantwortbar handeln und Weiterlernen.²

Diese Prozessarchitektur habe ich um zwei Orientierungsachsen erweitert. Die waagrechte Achse „Glauben – Wissen“ dient der Unterscheidung verschiedener Formen menschlicher Gewissheit, Deutung und Erkenntnis. Die senkrechte Achse „Lebenssituation – Sinnhorizont & Transzendenz“ verbindet die konkrete Lebenswirklichkeit mit übergreifenden Fragen nach Sinn, Hoffnung, Verantwortung, Zukunft und möglicher Transzendenz.³ Die Achsen sind dabei nicht als Gegensätze zu verstehen, bei denen die eine Seite die andere verdrängt. Sie bilden vielmehr Spannungs- und Bezugsräume. Wissen soll Glauben nicht ersetzen; Glaube darf Wissen nicht als empirischen Nachweis ausgeben. Ebenso darf eine konkrete Lebenssituation nicht auf abstrakte Sinnfragen reduziert werden, während Sinn und Hoffnung auch nicht aus einer verantwortlichen Situationsklärung ausgeschlossen werden sollen.

Aus dieser erweiterten Architektur ergibt sich eine für die Generationenfrage besonders fruchtbare Leitfrage: Was weiß ich tatsächlich über einen Menschen – was glaube oder vermute ich lediglich über ihn; was gehört zu seiner konkreten Lebenssituation – und welche übergreifenden Sinn-, Wert- und Zukunftsfragen sind zusätzlich berührt?

Die Untersuchung zeigt, dass der Weisheitskompass einen besonderen Ertrag dort entfaltet, wo einfache Generationenzuschreibungen unterschiedliche Ebenen vermischen. Ein Geburtsjahr ist eine Information. Eine Generationenbezeichnung ist eine Kategorie. Eine statistische Tendenz ist keine Persönlichkeitsbeschreibung. Eine persönliche Erfahrung ist kein Populationsbeweis. Ein Werturteil ist kein empirischer Befund. Und eine Hoffnung auf ein gutes Zusammenleben der Generationen

¹ Vgl. Constanze Griefler, X,Y,Z – Die Generationenlüge, Film/Dokumentation, 3sat, Erstaussstrahlung 14. Mai 2025. Die offizielle Beschreibung stellt verbreitete Zuschreibungen zu Babyboomern, Millennials und Generation Z infrage und fragt, wie berechtigt Eigenschaften aufgrund des Geburtsjahres zugeschrieben werden können. Direkter Weblink: <https://www.3sat.de/gesellschaft/politik-und-gesellschaft/xyz-die-generationenluege-108.html>

² [Norbert Rieser](#), Der Weisheitskompass. Aussagekraft, Grenzen und verantwortbare Praxis, auf Homepage veröffentlichtes Grundlagenpapier. Die sieben Schritte reichen von Wahrnehmen und Darstellen über Deuten, Ressourcen- und Werteklä rung und Verantwortungsordnung bis zu verantwortbarem Handeln und Weiterlernen.

³ Die beiden Achsen Glauben – Wissen und Lebenssituation – Sinnhorizont & Transzendenz sind eine Erweiterung der bisherigen Kompassarchitektur. Die zugrunde liegenden Unterscheidungen sind in den Grundlagen bereits angelegt: Wissen wird an Gründen, Quellen und Erfahrungen geprüft; Glauben wird als existenzielles Vertrauen, Sinnorientierung und Hoffnung gefasst; der Sinnhorizont wird als eigene Beschreibungsebene behandelt.

beweist zwar keine sozialwissenschaftliche Hypothese, kann aber sehr wohl einen verantwortlichen Sinn- und Handlungshorizont eröffnen.

Die Alternative zur Generationenschublade ist nicht die Leugnung von Unterschieden, sondern ihre genauere Unterscheidung. Der Weisheitskompass hilft mir, aus vereinfachenden Zuschreibungen wieder zu Personen, Situationen, Beziehungen, Quellen, Werten und verantwortbaren Handlungen zurückzukehren.

Inhaltsverzeichnis

1. Ausgangspunkt und Forschungsfragen	4
2. Methode, Quellenlage und urheberrechtliche Arbeitsweise	4
3. Der Weisheitskompass als Zentrum der Untersuchung	5
4. Die Erweiterung: Prozessschleife und zwei Orientierungsachsen.....	6
5. Die Achsen sind keine Gegensätze	7
6. Warum die Generationenfrage ein ideales Anwendungsbeispiel ist.....	7
7. Wahrnehmen: Was zeigt die Dokumentation tatsächlich?	8
8. Darstellen: Welche Ebene erklärt was?	8
9. Deuten: Alter, historische Zeit oder Geburtskohorte?	9
10. Die waagrechte Achse: Glauben – Wissen	10
11. Die senkrechte Achse: Lebenssituation – Sinnhorizont & Transzendenz.....	10
12. Das Vier-Felder-Modell der beiden Achsen.....	11
13. Generationenstereotype als Vermischungsproblem.....	11
14. Wissenschaftliche Korrekturoffenheit: das Beispiel Martin Schröder	11
15. Wissenschaft, Beratung und wirtschaftliche Interessen.....	12
16. Ressourcen und Werte: Was Jung und Alt miteinander gewinnen können	12
17. Arbeit und Generation Z: falsche Frage oder richtige Erklärung?	13
18. Social Media, Alter und Entwicklungsprozesse	14
19. Omas for Future: von Schuldzuweisung zu Verantwortung	14
20. Hofübergabe, Unternehmen und Kunst als Ressourcenbeispiele	14
21. Verantwortung ordnen	15
22. Verantwortbar handeln.....	16
23. Weiterlernen: Vom Vorurteil zur überprüfbaren Hypothese	16
24. Die beiden Achsen als Schutz vor Selbstbestätigung	17
25. Kritische Prüfung der Dokumentation selbst	17
26. Was die beiden Achsen für die Analyse zusätzlich leisten.....	18
27. Der besondere Stellenwert von Transzendenz	18
28. Der wissenschaftliche Ertrag für den Weisheitskompass	19
29. Schlussfolgerung.....	19
Anhang A – Evangelisch-christliche Vertiefung der beiden Orientierungsachsen	21
Quellen- und Literaturverzeichnis	34
Ergänzendes Quellen- und Literaturverzeichnis zum Anhang A	34

1. Ausgangspunkt und Forschungsfragen

Generationenbegriffe haben einen offensichtlichen Vorteil: Sie machen eine komplexe Gesellschaft scheinbar übersichtlich.

Wenn ich sage: „Die Generation Z will weniger arbeiten“, scheint dieser eine Satz bereits eine ganze Gruppe zu beschreiben und ihr Verhalten zu erklären. Genau darin liegt jedoch die erkenntnistheoretische Schwierigkeit.

Denn möglicherweise habe ich in diesem einen Satz mehrere Fragen miteinander vermischt:

- Wie alt sind die betreffenden Personen?
- In welcher Lebensphase befinden sie sich?
- Welche Arbeitsbedingungen erleben sie?
- Welche wirtschaftlichen Möglichkeiten haben sie?
- Welche gesellschaftlichen Krisen haben sie erlebt?
- Welchen Sinn schreiben sie Erwerbsarbeit zu?
- Welche Werte sind ihnen wichtig?
- Handelt es sich überhaupt um ein generationenspezifisches Verhalten?
- Oder beobachte ich einen Alters-, Zeit-, Organisations- oder Lebenslageneffekt?

Die Dokumentation macht genau diese Spannung sichtbar. Sie stellt verbreitete Generationenzuschreibungen individuellen Erfahrungen und wissenschaftlicher Kritik gegenüber.⁴

Was gewinnt meine Orientierung, wenn ich die Generationenfrage nicht von einer vorgegebenen Schublade, sondern mit dem Weisheitskompass von der konkreten Wirklichkeit her untersuche?

Daraus folgen drei Teilfragen:

- Welche Aussagen über Generationen sind empirisch begründet und welche beruhen eher auf Stereotypen, Erwartungen oder medialen Erzählungen?
- Welche Beschreibungsebenen werden möglicherweise miteinander verwechselt?
- Wie verändern sich Bewertung und Handlung, wenn ich neben der Prozessschleife auch die Achsen Glauben – Wissen sowie Lebenssituation – Sinnhorizont & Transzendenz einbeziehe?

Wie viel Erklärungskraft darf ich einer Generationenkategorie zumuten, bevor sie mehr verdeckt als erklärt?

2. Methode, Quellenlage und urheberrechtliche Arbeitsweise

Der vorliegende Text ist keine eigene empirische Generationenstudie. Ich führe keine repräsentative Befragung durch und erhebe keine neuen statistischen Daten.

Ich arbeite konzeptionell-analytisch. Als Ausgangsmaterial verwende ich das bereitgestellte Transkript der Dokumentation. Das Transkript enthält zahlreiche Merkmale automatischer Spracherkennung: Dialektaldrücke, unvollständig erkannte Wörter und teilweise sprachlich

⁴ Vgl. Constanze Griefler, X,Y,Z – Die Generationenlüge, Film/Dokumentation, 3sat, Erstausstrahlung 14. Mai 2025. Die offizielle Beschreibung stellt verbreitete Zuschreibungen zu Babyboomern, Millennials und Generation Z infrage und fragt, wie berechtigt Eigenschaften aufgrund des Geburtsjahres zugeschrieben werden können. Direkter Weblink: <https://www.3sat.de/gesellschaft/politik-und-gesellschaft/xyz-die-generationenluege-108.html>

beschädigte Passagen. Für die Rekonstruktion der wesentlichen Argumentationslinien ist es dennoch gut verwendbar. Für eine wortgenaue wissenschaftliche Zitation müsste die betreffende Stelle jeweils am Originalvideo überprüft werden.⁵

Der Weisheitskompass bildet den eigentlichen Analysegegenstand und Bewertungsrahmen. Die Dokumentation dient als Fallmaterial, anhand dessen ich die Leistungsfähigkeit und Grenzen meiner Orientierungsarchitektur sichtbar mache.

Das ist auch urheberrechtlich bedeutsam. Ich reproduziere weder das Transkript noch längere Passagen aus der Dokumentation. Ich übernehme keine fremden Tabellen, Grafiken oder umfangreichen charakteristischen Textfolgen. Die Inhalte werden weitgehend paraphrasiert, analysiert und in eine eigenständige theoretische Struktur eingeordnet.

Die Tabellen dieses Essays sind eigene analytische Systematisierungen.

Was kann ich mithilfe des Weisheitskompasses aus diesem Material lernen?

3. Der Weisheitskompass als Zentrum der Untersuchung

Die Prozessuale Integrations- und Handlungstheorie verantwortlicher Orientierungsprozesse beginnt mit einer anthropologischen Grundspannung: Menschen müssen urteilen, entscheiden und handeln, obwohl sie niemals über vollständiges Wissen verfügen.

Menschen können nicht alle Ursachen überblicken, nicht jede Perspektive gleichzeitig einnehmen und nicht sämtliche Folgen ihrer Entscheidungen im Voraus kennen. Dennoch bleibt Handeln notwendig und Verantwortung bestehen.⁶

Daraus unterscheide ich drei Grundebenen:

Ebene	Leitfrage
Erkenntnis	Was ist tatsächlich der Fall und wie gut ist es begründet?
Orientierung	Was bedeutet das, welche Werte und Interessen sind berührt?
Handlung	Was folgt daraus verantwortlich?

Der Weisheitskompass operationalisiert diese Grundidee in sieben Schritten.⁷

Schritt	Leitfrage
---------	-----------

⁵ Grundlage der Detailanalyse ist das bereitgestellte Transkript des Videos. Für wortgenaue Zitate ist wegen erkennbarer Transkriptionsfehler eine Gegenprüfung am Originalvideo erforderlich. Direkter Videolink:

https://youtu.be/VlpcrHS_SZQ?is=VjkKNfssn-8VCK9N

⁶ [Norbert Rieser](#), Prozessuale Integrations- und Handlungstheorie verantwortlicher Orientierungsprozesse, auf Homepage veröffentlichtes Theoriepapier. Ausgangspunkt ist die anthropologische Spannung zwischen begrenzter Erkenntnis und dennoch bestehender Entscheidungs- und Verantwortungsnotwendigkeit.

⁷ [Norbert Rieser](#), Der Weisheitskompass. Aussagekraft, Grenzen und verantwortbare Praxis, auf Homepage veröffentlichtes Grundlagenpapier. Die sieben Schritte reichen von Wahrnehmen und Darstellen über Deuten, Ressourcen- und Werteklä rung und Verantwortungsordnung bis zu verantwortbarem Handeln und Weiterlernen.

Schritt	Leitfrage
1. Wahrnehmen	Was zeigt sich tatsächlich?
2. Darstellen	Wer ist beteiligt und auf welcher Ebene liegt die Frage?
3. Deuten	Welche Erklärungen und Perspektiven sind möglich?
4. Ressourcen und Werte prüfen	Was trägt und was soll maßgeblich sein?
5. Verantwortung ordnen	Was liegt in Kontrolle, Einfluss oder außerhalb meines Zugriffs?
6. Verantwortbar handeln	Welcher konkrete Schritt ist tragfähig?
7. Weiterlernen	Was hat dieser Schritt tatsächlich bewirkt?

Diese sieben Schritte bilden eine Schleife. Das Ende führt zurück zum Anfang. Denn Handlungen verändern Wirklichkeit. Ihre Folgen werden zu neuen Erfahrungen. Neue Erfahrungen verändern die nächste Wahrnehmung.

Orientierung ist deshalb kein Besitz. Sie ist ein lernender Prozess.

4. Die Erweiterung: Prozessschleife und zwei Orientierungsachsen

Die neue Erweiterung verändert den Weisheitskompass meines Erachtens wesentlich.

Die bisherige Prozessschleife beantwortet vor allem die Frage: Wie bewege ich mich durch einen verantwortlichen Orientierungsprozess?

Die beiden Achsen ergänzen zwei andere Fragen:

Waagrechte Achse: In welchem Verhältnis stehen Glauben und Wissen?

Senkrechte Achse: In welchem Verhältnis stehen konkrete Lebenssituation und übergreifender Sinnhorizont beziehungsweise Transzendenz?⁸

Damit erhält das Modell neben seiner prozessualen Logik eine zusätzliche dimensionale Logik.

Element	Funktion
Schleife	beschreibt den zeitlichen Orientierungsprozess
Glauben – Wissen	klärt Erkenntnisart und Geltungsanspruch
Lebenssituation – Sinnhorizont & Transzendenz	klärt die Reichweite zwischen konkreter Lage und übergreifender Bedeutung
Mitte	hält die konkrete Kernfrage zusammen

⁸ Die beiden Achsen Glauben – Wissen und Lebenssituation – Sinnhorizont & Transzendenz sind eine Erweiterung der bisherigen Kompassarchitektur. Die zugrunde liegenden Unterscheidungen sind in den Grundlagen bereits angelegt: Wissen wird an Gründen, Quellen und Erfahrungen geprüft; Glauben wird als existenzielles Vertrauen, Sinnorientierung und Hoffnung gefasst; der Sinnhorizont wird als eigene Beschreibungsebene behandelt.

Die Schleife verhindert Stillstand. Die waagrechte Achse verhindert epistemische Vermischung. Die senkrechte Achse verhindert sowohl situative Verkürzung als auch spirituelle oder weltanschauliche Überhöhung.

5. Die Achsen sind keine Gegensätze

Wenn ich „Glauben – Wissen“ als Achse einzeichne, meine ich nicht: Je mehr Wissen, desto weniger Glaube. Ebenso wenig bedeutet die senkrechte Achse: Je mehr Sinn und Transzendenz, desto weniger Lebenswirklichkeit.

Die Achsen sind Beziehungsachsen, keine Nullsummenskalen.

5.1 Glauben und Wissen

Meine Grundlagen unterscheiden Wissen und Glauben hinsichtlich ihrer Funktion. Wissen wird an Gründen, Quellen und Erfahrungen geprüft. Glauben verstehe ich im Modell als existenzielles Vertrauen, Sinnorientierung und Hoffnung angesichts des nicht vollständig Verfügbaren. Religiöse und säkulare Deutungen bleiben möglich, solange sie Wirklichkeitsprüfung, Gewissensfreiheit und Verantwortung nicht außer Kraft setzen.⁹

5.2 Lebenssituation und Sinnhorizont

Eine konkrete Lebenssituation umfasst etwa Alter, Arbeit, Einkommen, Familie, Beziehung, Gesundheit, Organisation und gesellschaftliche Rahmenbedingungen. Ein Sinnhorizont fragt dagegen beispielsweise: Wofür arbeite ich? Was bedeutet ein gutes Leben? Was schulden Generationen einander? Was möchte ich weitergeben? Worauf hoffe ich? Welche Verantwortung habe ich gegenüber Menschen, die nach mir leben? Welche religiöse oder transzendente Deutung trägt mich?

Eine Sinnantwort ersetzt keine Tatsachenprüfung – und eine Tatsachenprüfung beantwortet nicht automatisch die Sinnfrage.

6. Warum die Generationenfrage ein ideales Anwendungsbeispiel ist

Generationenbegriffe liegen genau an der Schnittstelle dieser Dimensionen. Sie enthalten oft gleichzeitig empirische Behauptungen, historische Erzählungen, persönliche Erfahrungen, Werturteile, Hoffnungen, Ängste und gesellschaftliche Zukunftsbilder.

Der Satz „Die Jungen wollen nicht mehr arbeiten“ kann zum Beispiel zugleich bedeuten:

- „Ich beobachte weniger Überstunden.“
- „Meine eigenen Kinder setzen andere Prioritäten.“
- „Ich glaube, dass sich Arbeitsethos verschlechtert.“
- „Ich fürchte um den Wohlstand.“
- „Ich empfinde meine eigene Lebensleistung als nicht ausreichend gewürdigt.“
- „Ich habe ein bestimmtes Verständnis davon, was ein gutes Leben ist.“

⁹ [Norbert Rieser](#), Der Weisheitskompass. Aussagekraft, Grenzen und verantwortbare Praxis, Abschnitt „Wissen, Glaube und weltanschauliche Offenheit“. Wissen und Glauben werden hinsichtlich ihrer Aufgaben unterschieden; der Ansatz bleibt transszendensoffen, ohne Wirklichkeitsprüfung, Gewissensfreiheit und Verantwortung durch religiöse oder weltanschauliche Deutung zu ersetzen.

Eine Generationenaussage ist häufig weniger ein einzelner Befund als ein Bündel verschiedener Aussagearten.

7. Wahrnehmen: Was zeigt die Dokumentation tatsächlich?

Die Dokumentation setzt stark auf konkrete Gegenbeispiele.

Ältere Menschen werden gesellschaftlich teilweise als ökologisch desinteressiert dargestellt. Der Film zeigt dagegen ältere Menschen, die sich gemeinsam mit Jugendlichen im Umweltschutz engagieren.¹⁰

Jüngere Menschen werden häufig als arbeitsunwillig beschrieben. Gleichzeitig zeigt die Dokumentation junge Erwachsene in einem Familienunternehmen mit hoher Arbeitsorientierung.¹¹

Junge Menschen gelten teilweise als nahezu ausschließlich digital orientiert. Die Dokumentation verweist demgegenüber auf starkes Interesse jüngerer Menschen an Büchern und Literaturveranstaltungen.¹²

Diese Beispiele beweisen nicht, dass es niemals statistische Alters- oder Kohortenunterschiede gibt. Sie zeigen etwas Bescheideneres und zugleich Wichtiges: Die Mitgliedschaft in einer Generation erlaubt keinen sicheren Schluss auf die konkrete Person.

Die Alternative zum Stereotyp ist nicht Gleichmacherei. Sie ist Genauigkeit.

8. Darstellen: Welche Ebene erklärt was?

Der zweite Schritt des Weisheitskompasses erweist sich hier als besonders wichtig. Eine Generationenzuschreibung kann mindestens folgende Ebenen verdecken:

Ebene	mögliche Erklärung
Person	individuelle Interessen, Biografie, Fähigkeiten
Beziehung	Erwartungen, Anerkennung, Konflikte
Lebensphase	Berufseinstieg, Familiengründung, Pension
Alter	Veränderungen über den Lebenslauf
Organisation	Führung, Arbeitsbedingungen, Kultur
soziale Lage	Einkommen, Bildung, Eigentum, Herkunft
historische Periode	Pandemie, Inflation, Digitalisierung, Klimakrise
Geburtskohorte	mögliche gemeinsame historische Prägungen

¹⁰ Das Transkript kontrastiert stereotype Vorstellungen älterer Menschen mit dem Engagement der „Omas for Future“ und verweist zugleich auf frühere generationenübergreifende Umweltbewegungen.

¹¹ In dem dargestellten niederösterreichischen Familienunternehmen werden jüngere Familienmitglieder beschrieben, deren Arbeitspraxis gerade nicht dem Stereotyp einer generell arbeitsunwilligen jungen Generation entspricht.

¹² Die Dokumentation verbindet die Leipziger Buchmesse mit der Kritik an der pauschalen Behauptung, Angehörige der sogenannten Generation Z würden nur noch auf Smartphones schauen und kaum lesen; im selben Abschnitt wird die große Heterogenität innerhalb vermeintlicher Generationen betont.

Ebene	mögliche Erklärung
Gesellschaft	Medienbilder, Politik, wirtschaftliche Strukturen
Sinnhorizont	Vorstellungen von Arbeit, Erfolg, Zukunft und gutem Leben

Meine Grundlagen warnen ausdrücklich davor, Handlung, Person, Beziehung, Gruppe, Organisation, Gesellschaft und Sinnhorizont miteinander zu verwechseln.¹³

Liegt die Erklärung wirklich auf der Generationsebene – oder habe ich eine andere Ebene vorschnell als „Generation“ bezeichnet?

9. Deuten: Alter, historische Zeit oder Geburtskohorte?

Ein besonders anspruchsvolles sozialwissenschaftliches Problem besteht darin, drei Einflüsse zu unterscheiden:

Einfluss	Bedeutung
Alterseffekt	Menschen verändern sich im Lebenslauf
Periodeneffekt	eine historische Epoche wirkt gleichzeitig auf verschiedene Altersgruppen
Kohorteneffekt	eine Geburtsgruppe zeigt aufgrund gemeinsamer Prägungen zusätzliche Unterschiede

Martin Schröder analysierte Daten von über einer halben Million Menschen aus mehr als hundert Ländern über einen Zeitraum von mehr als drei Jahrzehnten. Für Arbeitsmotivation und weitere arbeitsbezogene Einstellungen zeigten Alter und historische Periode eine wesentlich stärkere Erklärungskraft als die Zuordnung zu populären Generationengruppen.¹⁴

Rudolph, Rauvola, Costanza und Zacher kritisieren ebenfalls, dass populäre Generationenerklärungen in der Organisationspsychologie häufig methodische und theoretische Probleme aufweisen. Sie empfehlen unter anderem lebensspannen- und kontextbezogene Perspektiven als Alternativen zu vereinfachenden Generationenerklärungen.¹⁵

Bereits eine frühere Metaanalyse von Costanza und Kollegen fand bei verschiedenen arbeitsbezogenen Einstellungen überwiegend kleine beziehungsweise praktisch geringe

¹³ Rieser, Der Weisheitskompass. Das Grundlagenpapier unterscheidet unter anderem Handlung, Person, Beziehung, Gruppe, Organisation, Gesellschaft und Sinnhorizont und warnt vor Ebenenverwechslungen.

¹⁴ Martin Schröder, „Work Motivation Is Not Generational but Depends on Age and Period“, Journal of Business and Psychology 39 (2024), 897–908. Die Analyse verwendet Daten von 584.217 Personen aus 113 Ländern über mehr als 30 Jahre. Direkter DOI-Link: <https://doi.org/10.1007/s10869-023-09921-8>

¹⁵ Cort W. Rudolph / Rachel S. Rauvola / David P. Costanza / Hannes Zacher, „Generations and Generational Differences: Debunking Myths in Organizational Science and Practice and Paving New Paths Forward“, Journal of Business and Psychology 36 (2021), 945–967. Direkter DOI-Link: <https://doi.org/10.1007/s10869-020-09715-2>

Generationsunterschiede und warnte vor organisatorischen Maßnahmen, die starke Generationsunterschiede voraussetzen.¹⁶

Viele verbreitete Aussagen über feste Generationstypen verfügen über deutlich weniger empirische Erklärungskraft, als ihre Popularität vermuten lässt.

10. Die waagrechte Achse: Glauben – Wissen

Nehmen wir die Aussage: „Die Generation Z ist arbeitsscheu.“ Ich kann nun fragen:

10.1 Was weiß ich?

- Welche Untersuchung liegt vor?
- Wie groß ist die Stichprobe?
- Wurden Alter und historische Periode berücksichtigt?
- Welche Variable wurde tatsächlich gemessen?
- Wie groß ist der Effekt?
- Gilt die Aussage statistisch für Gruppen oder für einzelne Menschen?

10.2 Was glaube ich?

- Welche persönlichen Erfahrungen prägen meine Erwartung?
- Welche Geschichten habe ich wiederholt gehört?
- Welche Befürchtungen habe ich hinsichtlich der Zukunft?
- Welches Arbeitsethos halte ich selbst für richtig?
- Welche Vorstellung von Leistung habe ich übernommen?

Damit wird Glauben nicht abgewertet. Es wird kenntlich gemacht.

Eine Überzeugung darf Überzeugung sein. Problematisch wird sie erst, wenn sie sich als Wissen ausgibt, ohne dessen Prüfbedingungen zu erfüllen.

11. Die senkrechte Achse: Lebenssituation – Sinnhorizont & Transzendenz

Die Frage nach Arbeit ist niemals nur die Frage nach Arbeitsstunden. Sie berührt ebenso Sicherheit, Lebenszeit, Familie, Selbstverwirklichung, Solidarität, Zukunft und gesellschaftlichen Beitrag.

Im Transkript wird beispielsweise die Frage angesprochen, wofür sich Leistung eigentlich lohnt und wie Zukunftsunsicherheit die Haltung jüngerer Menschen beeinflussen könnte.¹⁷

11.1 Lebenssituation

- Vielleicht hat sich der Arbeitsmarkt verändert.

¹⁶ David P. Costanza / Jessica M. Badger / Rebecca L. Fraser / Jamie B. Severt / Paul A. Gade, „Generational Differences in Work-Related Attitudes: A Meta-analysis“, Journal of Business and Psychology 27 (2012), 375–394. Direkter DOI-Link: <https://doi.org/10.1007/s10869-012-9259-4>

¹⁷ Im Transkript wird die Interpretation vertreten, dass Zukunftsunsicherheit, unter anderem aufgrund von Pandemie- und Krisenerfahrungen, die Frage verändern könne, wofür sich berufliche Investition und Leistungsbereitschaft lohnen. Diese Aussage ist zunächst als Deutung beziehungsweise Beratungsperspektive zu behandeln und nicht ohne zusätzliche Prüfung als gesicherter Generationeneffekt.

- Vielleicht sind Wohnkosten gestiegen.
- Vielleicht sind Beschäftigungsformen unsicher.
- Vielleicht eröffnen neue technische Möglichkeiten andere Lebensmodelle.

11.2 Sinnhorizont

- Welche Bedeutung soll Arbeit in meinem Leben haben?
- Was ist mir wichtiger: Einkommen, Familie, Berufung, Sicherheit oder Freiheit?
- Was möchte ich später weitergeben?

Die Dokumentation behandelt überwiegend säkulare Sinnfragen. Eine ausdrücklich religiöse Transzendenzperspektive steht nicht im Mittelpunkt. Gerade deshalb sollte ich sie auch nicht künstlich hineininterpretieren. Die Achse bleibt dennoch relevant. Sie hält den Raum dafür offen, dass Menschen Sinn und Zukunft religiös, philosophisch oder weltanschaulich unterschiedlich deuten können.

12. Das Vier-Felder-Modell der beiden Achsen

	Glauben / Vertrauen / Deutung	Wissen / prüfbare Erkenntnis
Sinnhorizont & Transzendenz	Hoffnung, Lebenssinn, religiöse oder weltanschauliche Deutung, Vertrauen in Zukunft	historisches und gesellschaftliches Wissen, das Sinnfragen informiert, sie aber nicht abschließend entscheidet
Lebenssituation	Erwartungen, Vorannahmen, Vertrauen, Befürchtungen über konkrete Menschen und Beziehungen	beobachtbare Fakten, Quellen, soziale Lage, Alter, Arbeitsbedingungen, dokumentierte Forschung

Dieses Raster verhindert zwei typische Reduktionen: Erstens die Annahme, nur empirisches Wissen zähle und Sinnfragen seien irrelevant; zweitens die Geltungsüberschreitung, nach der meine Sinn- oder Glaubensüberzeugung bereits sage, wie die Tatsachen sind.

Wissen braucht Sinn nicht zu widerlegen. Sinn darf Wissen nicht ersetzen.

13. Generationenstereotype als Vermischungsproblem

Generationenstereotype entstehen häufig nicht durch eine einzige völlig falsche Information. Sie entstehen durch unzulässige Übergänge.

Stufe	Beispiel
Beobachtung	Einige junge Menschen wünschen mehr zeitliche Flexibilität.
Verallgemeinerung	Junge Menschen legen grundsätzlich weniger Wert auf Arbeit.
Generationenkategorie	Generation Z ist arbeitsscheu.
Folge für die Person	Bei einem jungen Bewerber wird geringere Leistungsbereitschaft erwartet.

Der Weisheitskompass schützt deshalb nicht nur vor falschen Informationen. Er schützt vor falschen Übergängen zwischen Informationen.

14. Wissenschaftliche Korrekturoffenheit: das Beispiel Martin Schröder

Einer der erkenntnistheoretisch stärksten Momente des Transkripts betrifft Martin Schröder. Er beschreibt, dass seine ursprüngliche Erwartung durchaus zu der populären Vorstellung passte, jüngere Menschen seien arbeitskritischer beziehungsweise anspruchsvoller. Bei seinen statistischen Analysen fand er den erwarteten Generationeneffekt jedoch nicht in der vermuteten Form und nahm dieses Ergebnis schließlich als Anlass, seine Ausgangsannahme zu verändern.¹⁸

Vermutung → Prüfung → unerwartetes Ergebnis → Revision

Die geschlossene Bewegung würde dagegen lauten: Vermutung → passende Daten suchen → Gegenbefund umdeuten → Vermutung bestätigen.

Wissenschaftliche Redlichkeit zeigt sich nicht darin, mit der ersten Vermutung recht zu behalten. Sie zeigt sich darin, die Wirklichkeit wichtiger zu nehmen als die eigene Vermutung.

15. Wissenschaft, Beratung und wirtschaftliche Interessen

Die Dokumentation stellt wissenschaftliche Kritik an Generationenmodellen auch kommerziellen Beratungsangeboten gegenüber. Dabei muss ich sorgfältig unterscheiden. Ein wirtschaftliches Interesse beweist nicht, dass eine Aussage falsch ist. Eine akademische Position beweist ebenfalls nicht allein, dass sie wahr ist. Aber wirtschaftliche und institutionelle Interessen sind wichtige Kontextinformationen. Im Transkript werden Generationencoachings und entsprechende Beratungsangebote ausdrücklich mit ihrer kommerziellen Verwertung verbunden.¹⁹

Frage	Funktion
Wer formuliert die Behauptung?	Kontext
Auf welche Daten stützt sie sich?	Wirklichkeitsprüfung
Welche Methode wurde verwendet?	Erkenntnisqualität
Welche Alternativerklärungen bestehen?	Offenheit
Welches Interesse ist vorhanden?	Kontext- und Verantwortungsprüfung
Welche praktischen Folgen entstehen?	Handlungsebene

Der entscheidende Fehler wäre: „Er verdient daran, deshalb ist es falsch.“ Ebenso problematisch wäre: „Es ist eine Studie, deshalb ist es wahr.“ Beides ersetzt Prüfung durch Etikettierung.

¹⁸ Der im Transkript wiedergegebene Martin Schröder beschreibt, dass seine anfängliche Erwartung eines generationenspezifischen Effekts durch die eigene empirische Auswertung nicht bestätigt wurde und dass er dieses Ergebnis akzeptierte.

¹⁹ Die Dokumentation stellt Generationenberatung und kostenpflichtige Coachingangebote wissenschaftlicher Kritik gegenüber. Im Transkript wird zugleich eine sehr weitgehende Aussage über den Konsens der akademischen Forschung formuliert; diese wird im Essay bewusst stärker differenziert.

16. Ressourcen und Werte: Was Jung und Alt miteinander gewinnen können

Die Dokumentation gewinnt besondere Stärke dort, wo sie nicht nur fragt, was an den Generationenklischees nicht stimmt, sondern auch, was entsteht, wenn unterschiedliche Erfahrungen tatsächlich miteinander in Beziehung treten. Der Weisheitskompass bezeichnet dies als Ressourcenorientierung. Ressourcen können in Personen, Beziehungen, Biografien, Organisationen, Wissen, Werten und Zukunftsbildern liegen.²⁰

- Erfahrung
- Mut zu Veränderung
- Fachwissen
- Neugier
- Vertrauen
- Respekt
- Dialogfähigkeit
- praktische Unterstützung
- gemeinsames Verantwortungsgefühl

Eine Passage aus dem Familienbetrieb ist dafür besonders aufschlussreich: Ältere Erfahrung und jüngere Veränderungsbereitschaft werden dort als mögliche Ergänzung erlebt; zugleich wird die vorschnelle Unterscheidung in „jung“ und „alt“ selbst wieder relativiert.²¹

Unterschiede müssen Menschen nicht trennen. Richtig unterschieden können sie zu Ressourcen werden.

17. Arbeit und Generation Z: falsche Frage oder richtige Erklärung?

Besonders verbreitet ist die Frage: „Warum will Generation Z nicht mehr arbeiten?“ Der Weisheitskompass verändert bereits die Fragestellung. Er fragt zunächst: Ist überhaupt belegt, dass das Geburtsjahr die entscheidende Ursache ist?

- Alter
- Lebensphase
- wirtschaftliche Möglichkeiten
- veränderte Produktivität
- Arbeitsmarktbedingungen
- Führung
- Sinnverständnis
- gesellschaftlicher Wertewandel

²⁰ [Rieser](#). Der Weisheitskompass. Ressourcen werden ausdrücklich nicht auf persönliche Eigenschaften beschränkt; sie können unter anderem in Biografie, Beziehungen, Organisation, Wissen, Werten, Spiritualität und Zukunftsperspektiven liegen.

²¹ Das Transkript beschreibt im Familienbetrieb ältere Erfahrung und jüngeren Veränderungsmut als mögliche gegenseitige Ergänzung; zugleich wird ausdrücklich die Perspektive formuliert, weniger zwischen „jung“ und „alt“ und stärker zwischen einzelnen Menschen zu unterscheiden.

Die Dokumentation weist darauf hin, dass bereits frühere junge Altersgruppen mit ähnlichen Vorwürfen konfrontiert wurden. Eine interviewte Person erinnert sich daran, dass der Wunsch nach Work-Life-Balance bereits ihrer eigenen Generation als mangelnde Arbeitsbereitschaft ausgelegt worden sei und ähnliche Vorwürfe später gegenüber der Generation Z wiederkehrten.²²

Schröders Daten passen zu dieser Beobachtung: Nach Kontrolle von Alter und historischer Periode bleiben bei der Arbeitsorientierung kaum relevante Unterschiede zwischen den untersuchten Geburtskohorten bestehen.²³

Welche Menschen arbeiten unter welchen Bedingungen gut, was benötigen sie in ihrer gegenwärtigen Lebenssituation und welche Anforderungen sind für beide Seiten verantwortbar?

18. Social Media, Alter und Entwicklungsprozesse

Auch bei Social Media entstehen schnell Generationenschubladen. Eine pauschale Erzählung könnte lauten: „Junge Menschen sind abhängig von Smartphones.“ Im Transkript wird dem entgegengehalten, dass problematische Nutzung nicht auf eine Altersgruppe beschränkt ist. Gleichzeitig können sich Nutzungszwecke nach Alter und Lebensphase unterscheiden. Jüngere Menschen verwenden soziale Medien möglicherweise stärker zur Erweiterung von Netzwerken, ältere eher zur Pflege bestehender Kontakte. Auch Nutzungsverhalten verändert sich mit Erfahrung.²⁴

Generation ist nicht dasselbe wie Alter. Alter ist nicht dasselbe wie Entwicklungsphase. Entwicklungsphase ist nicht dasselbe wie individuelle Gewohnheit.

19. Omas for Future: von Schuldzuweisung zu Verantwortung

Ein besonders anschauliches Beispiel betrifft die Klimafrage. Sie kann als Generationenkonflikt erzählt werden: Die ältere Generation habe verursacht, was die junge Generation nun ausbaden müsse. Historische Verantwortung darf dabei durchaus untersucht werden. Aber die Generationenschublade kann eine zweite Frage verdecken: Wer kann heute tatsächlich was tun?

Die Omas-for-Future-Beispiele zeigen ältere Menschen, die gemeinsam mit jüngeren Menschen ökologische Verantwortung übernehmen.²⁵

Welche Entscheidungen, Strukturen und Lebensweisen haben beigetragen – und wer verfügt heute über welchen Handlungsspielraum?

²² Eine im Transkript wiedergegebene Person erinnert daran, dass zunächst Generation Y und später Generation Z mit nahezu ähnlichen Vorwürfen mangelnder Arbeitsbereitschaft konfrontiert worden seien.

²³ Martin Schröder, „Work Motivation Is Not Generational but Depends on Age and Period“, *Journal of Business and Psychology* 39 (2024), 897–908. Die Analyse verwendet Daten von 584.217 Personen aus 113 Ländern über mehr als 30 Jahre. Direkter DOI-Link: <https://doi.org/10.1007/s10869-023-09921-8>

²⁴ Im Transkript wird Social-Media-Nutzung als altersübergreifendes Phänomen dargestellt. Gleichzeitig werden Unterschiede im Nutzungszweck und Veränderungen über den Lebenslauf beschrieben, wodurch eine Entwicklungsbeziehungswise Lebensphasenperspektive gegenüber einer fixen Generationeneigenschaft gestärkt wird.

²⁵ Das Transkript kontrastiert stereotype Vorstellungen älterer Menschen mit dem Engagement der „Omas for Future“ und verweist zugleich auf frühere generationenübergreifende Umweltbewegungen.

Schuldzuweisung und Verantwortung sind nicht identisch. Schuld blickt häufig auf vergangene Zurechnung. Verantwortung fragt zusätzlich nach gegenwärtiger und zukünftiger Handlungsmacht.

20. Hofübergabe, Unternehmen und Kunst als Ressourcenbeispiele

Besonders eindrücklich wird die Ressourcenperspektive gegen Ende der Dokumentation. Bei einer ungewöhnlichen Hofübergabe übernehmen jüngere Menschen einen landwirtschaftlichen Betrieb von einem älteren Paar, mit dem keine biologische Verwandtschaft besteht. Vertrauen, Kommunikation, praktische Erfahrung und gegenseitige Unterstützung werden wichtiger als die Einordnung in Generationenschubladen.²⁶

Die Dokumentation hebt zudem hervor, dass Altersdiversität unterschiedliche Perspektiven und Stärken zusammenführen kann.²⁷

Ähnliches wird in der künstlerischen Zusammenarbeit zwischen einer jüngeren Choreografin und einer älteren ehemaligen Ballerina sichtbar. Alter erscheint nicht ausschließlich als Leistungsabnahme, sondern ebenso als Erfahrung, Veränderung, Reflexion und neue Ausdrucksmöglichkeit.²⁸

Altersvielfalt kann unterschiedliche Ressourcen verfügbar machen; welche Ressourcen tatsächlich vorliegen, muss an konkreten Personen und Situationen geprüft werden.

21. Verantwortung ordnen

Wenn Generationenstereotype Folgen haben, stellt sich die Verantwortungsfrage.

Ebene	mögliche Verantwortung
Wissenschaft	Begriffe präzisieren, Methoden offenlegen, Unsicherheit sichtbar machen
Medien	zugespitzte Kategorien nicht als gesicherte Persönlichkeitsmodelle präsentieren
Beratung	Evidenzgrad von Angeboten transparent ausweisen
Unternehmen	Beschäftigte nicht allein aufgrund ihres Geburtsjahres führen oder auswählen
Bildung	kritische Kategorienkompetenz fördern
Politik	Verteilungskonflikte nicht vorschnell als Konflikte homogener Generationen darstellen
Individuum	eigene Vorurteile und Erwartungen überprüfen

²⁶ Die dargestellte Hofübergabe zeigt die Bedeutung von Kommunikation, Vertrauen und der Weitergabe praktischer Erfahrung zwischen älteren und jüngeren Beteiligten.

²⁷ Im späteren Verlauf des Transkripts wird Altersdiversität ausdrücklich als Möglichkeit beschrieben, unterschiedliche Perspektiven und Stärken zu verbinden und dadurch kreativere Lösungen zu entwickeln.

²⁸ Die künstlerische Zusammenarbeit thematisiert körperliche Veränderung, berufliche Erfahrung, Selbstreflexion und die Möglichkeit, auch im höheren Alter neue Entwicklungsschritte zu wagen.

Verantwortung beginnt spätestens dort, wo eine Kategorie beeinflusst, wie ich einen konkreten Menschen behandle.

Forschung zu Altersstereotypen im Arbeitsleben zeigt, dass negative Alterszuschreibungen für ältere Beschäftigte unter anderem mit arbeitsbezogenen Konsequenzen verbunden sein können.²⁹ Erkenntnissorgfalt wird damit zu einer Frage der Menschlichkeit.

22. Verantwortbar handeln

Der Weisheitskompass muss schließlich handlungsfähig machen. Aus der Untersuchung lassen sich einige praktische Regeln ableiten:

Statt	besser
„Gen Z braucht ...“	konkrete Beschäftigte nach ihren Bedürfnissen und Anforderungen fragen
„Boomer verstehen Digitalisierung nicht“	tatsächliche Kompetenz prüfen
„Die Jungen sind nicht loyal“	Kündigungsgründe und Arbeitsbedingungen untersuchen
„Die Alten blockieren Veränderung“	Zuständigkeiten, Interessen und konkrete Entscheidungen analysieren
Generationentraining aufgrund fertiger Typologien	generationsübergreifende Zusammenarbeit an realen Aufgaben ermöglichen
Alter als Persönlichkeitsersatz verwenden	Person, Rolle, Erfahrung und Situation unterscheiden
Konflikt moralisch aufladen	Beobachtung, Deutung, Wertung und Verantwortung trennen

Was müsste ich über diesen Menschen wissen, wenn ich sein Geburtsjahr nicht kennen würde?

Diese Frage nimmt mir nichts Wesentliches weg. Sie zwingt mich lediglich, genauer hinzusehen.

23. Weiterlernen: Vom Vorurteil zur überprüfbaren Hypothese

Der siebente Schritt unterscheidet einen lernenden Orientierungsprozess von einer statischen Überzeugung. Ein Unternehmen könnte beispielsweise behaupten: „Jüngere Mitarbeitende kündigen schneller, weil sie weniger loyal sind.“ Der Weisheitskompass macht daraus eine Forschungsfrage.

- Kündigen sie tatsächlich häufiger?
- Ist Alter oder Betriebszugehörigkeit relevant?
- Welche Kündigungsgründe nennen sie?
- Welche Führung erleben sie?
- Welche Vertragsformen haben sie?

²⁹ Jeannette Weber / Peter Angerer / Andreas Müller, „Individual consequences of age stereotypes on older workers: A systematic review“, Zeitschrift für Gerontologie und Geriatrie 52 (2019), 188–205. Direkter DOI-Link: <https://doi.org/10.1007/s00391-019-01506-6>

- Wie unterscheiden sich Arbeitsbedingungen?
- Gibt es vergleichbare Daten älterer Beschäftigter?

Ein Vorurteil sucht Bestätigung. Eine Hypothese erlaubt Widerlegung.

24. Die beiden Achsen als Schutz vor Selbstbestätigung

Angenommen, ich bin selbst überzeugt: „Generationenmodelle sind Unsinn.“ Die waagrechte Achse zwingt mich zu fragen: Welche Forschung trägt meine Auffassung tatsächlich? Welche persönliche Abneigung gegen Schubladen prägt vielleicht ebenfalls mein Urteil? Die senkrechte Achse ergänzt: Welche konkrete Situation untersuche ich? Welche Vorstellung von einem guten Zusammenleben prägt meine Bewertung?

Damit schützt mich der Weisheitskompass auch vor einem eigenen Gegenstereotyp. Denn auch „Alle Generationenunterschiede sind erfunden“ könnte zur überzogenen Gesamtaussage werden.

Der Weisheitskompass soll nicht meine bevorzugte Antwort schützen. Er soll meine Bereitschaft schützen, die bessere Antwort zu finden.

25. Kritische Prüfung der Dokumentation selbst

25.1 Der Titel ist zugespitzt

Die Generationenlüge ist als Titel verständlicherweise aufmerksamkeitsstark. Wissenschaftlich wäre „Lüge“ jedoch ein stärkerer Begriff als erforderlich. Eine Lüge setzt normalerweise eine bewusste Täuschungsabsicht voraus. Viele problematische Generationenkonzepte dürften jedoch eher auf methodischer Vereinfachung, populärer Weitergabe, medialer Zuspitzung oder unzureichender Differenzierung beruhen.

Die Grenzen populärer Generationenerklärungen.

25.2 Einzelbeispiele widerlegen Stereotype, aber nicht sämtliche Kohorteneffekte

Eine engagierte ältere Klimaschützerin widerlegt die Aussage „Alle älteren Menschen interessieren sich nicht für Klimaschutz“. Sie widerlegt jedoch nicht automatisch eine mögliche statistische Differenz zwischen Gruppen. Das gilt ebenso für arbeitende junge Unternehmer oder lesende Jugendliche.

Ein Gegenbeispiel widerlegt eine universale Zuschreibung; eine statistische Hypothese benötigt dagegen statistische Prüfung.

25.3 Absolute Wissenschaftsaussagen sollten vermieden werden

Im Transkript wird die akademische Einigkeit gegen generationale Erklärungskraft an einer Stelle sehr absolut formuliert.³⁰ Die Forschung, die ich ergänzend geprüft habe, begründet starke Skepsis

³⁰ Die Dokumentation stellt Generationenberatung und kostenpflichtige Coachingangebote wissenschaftlicher Kritik gegenüber. Im Transkript wird zugleich eine sehr weitgehende Aussage über den Konsens der akademischen Forschung formuliert; diese wird im Essay bewusst stärker differenziert.

gegenüber verbreiteten Generationentypologien.³¹³²³³ Daraus folgt jedoch nicht: „Es kann grundsätzlich keinerlei Kohorteneffekte geben.“

Viele populäre Generationenzuschreibungen lassen sich durch Alter, Lebenslauf, historische Zeit und Kontext mindestens ebenso gut oder besser erklären; allgemeine Typologien wie „Gen Z ist ...“ sind daher mit erheblicher Vorsicht zu behandeln.

26. Was die beiden Achsen für die Analyse zusätzlich leisten

Die Erweiterung des Weisheitskompasses führt meines Erachtens zu einem deutlichen theoretischen Gewinn. Die sieben Schritte allein ermöglichen bereits einen guten Prozess. Die Achsen machen zusätzlich sichtbar, welche Art von Übergang gerade stattfindet.

Prüfraum	Frage am Beispiel Generation Z und Arbeit
Wissen + Lebenssituation	Welche Daten zu Arbeitsmotivation, Alter und Arbeitsbedingungen liegen vor?
Glauben + Lebenssituation	Welche Erwartungen habe ich gegenüber jungen Beschäftigten?
Wissen + Sinnhorizont	Was zeigen historische Daten über Veränderungen der Bedeutung von Arbeit?
Glauben + Sinnhorizont	Was halte ich persönlich für ein gutes Verhältnis von Arbeit, Familie, Leistung und Lebenszeit?

Ein Konflikt über „Arbeitsmoral“ kann teilweise empirisch und teilweise normativ sein. Zwei Personen können sich über die Daten vollkommen einig sein und trotzdem unterschiedliche Vorstellungen davon haben, welche Rolle Erwerbsarbeit in einem guten Leben spielen soll.

Nicht jeder Streit über Tatsachen ist tatsächlich ein Tatsachenstreit. Manchmal streiten Menschen über Werte oder Sinn und verwenden Tatsachen nur als Stellvertreter.

27. Der besondere Stellenwert von Transzendenz

Die Aufnahme von Transzendenz verlangt besondere wissenschaftliche Sorgfalt. Der Weisheitskompass soll keine religiöse Überzeugung voraussetzen. Transzendenzoffenheit bedeutet für mich: Menschen dürfen Erfahrungen, Hoffnung und Verantwortung auch in einem Horizont verstehen, der über das unmittelbar Messbare hinausweist.

³¹ Martin Schröder, „Work Motivation Is Not Generational but Depends on Age and Period“, Journal of Business and Psychology 39 (2024), 897–908. Die Analyse verwendet Daten von 584.217 Personen aus 113 Ländern über mehr als 30 Jahre. Direkter DOI-Link: <https://doi.org/10.1007/s10869-023-09921-8>

³² Cort W. Rudolph / Rachel S. Rauvola / David P. Costanza / Hannes Zacher, „Generations and Generational Differences: Debunking Myths in Organizational Science and Practice and Paving New Paths Forward“, Journal of Business and Psychology 36 (2021), 945–967. Direkter DOI-Link: <https://doi.org/10.1007/s10869-020-09715-2>

³³ David P. Costanza / Jessica M. Badger / Rebecca L. Fraser / Jamie B. Severt / Paul A. Gade, „Generational Differences in Work-Related Attitudes: A Meta-analysis“, Journal of Business and Psychology 27 (2012), 375–394. Direkter DOI-Link: <https://doi.org/10.1007/s10869-012-9259-4>

Eine christliche Person könnte generationenübergreifende Verantwortung beispielsweise im Horizont von Schöpfungsverantwortung, Nächstenliebe oder Hoffnung verstehen. Eine säkulare Person könnte dieselbe Verantwortung aus Menschenwürde, Generationengerechtigkeit oder Solidarität ableiten. Beide Deutungen können praktische Orientierung tragen.

Weder religiöse noch säkulare Sinnhorizonte dürfen sich dadurch automatisch in empirische Beweise verwandeln.

28. Der wissenschaftliche Ertrag für den Weisheitskompass

Die Generationendokumentation ist für meine Theorie deshalb so ergiebig, weil sie ein grundlegendes menschliches Orientierungsproblem sichtbar macht: Komplexität erzeugt das Bedürfnis nach einfachen Kategorien.

Der Weisheitskompass widerspricht diesem Bedürfnis nicht vollständig. Auch er strukturiert. Aber er versucht, Komplexität zu ordnen, ohne sie durch eine Scheinerklärung zu beseitigen.

Ertrag	Bedeutung
epistemischer Ertrag	Wissen, Annahme, Wertung und Glauben werden unterscheidbarer
systemischer Ertrag	Person, Alter, Lebensphase, Organisation und Gesellschaft werden getrennt betrachtet
menschlicher Ertrag	Personen werden weniger auf Gruppenkategorien reduziert
praktischer Ertrag	konkrete Handlungsmöglichkeiten treten an die Stelle pauschaler Schuldzuweisungen
sinnbezogener Ertrag	Lebenssituation kann mit Hoffnung, Zukunft und Verantwortung verbunden werden, ohne Erkenntnisebenen zu vermischen

Die Schleife ordnet den Weg. Die waagrechte Achse ordnet die Erkenntnisart. Die senkrechte Achse ordnet den Bedeutungshorizont.

Das Zentrum bleibt die konkrete Frage: Worum geht es wirklich?

29. Schlussfolgerung

Die Dokumentation *X,Y,Z – Die Generationenlüge* handelt auf ihrer sichtbaren Ebene von Babyboomern, Generation X, Millennials und Generation Z. Für mich handelt sie auf einer tieferen Ebene von einer wesentlich allgemeineren Frage: Wie schnell verwandeln Menschen eine hilfreiche Kategorie in eine vermeintliche Erklärung der Wirklichkeit?

Genau an dieser Stelle zeigt sich die besondere Bedeutung des Weisheitskompasses. Ein Geburtsjahr ist wirklich. Eine Lebensphase ist wirklich. Historische Erfahrungen sind wirklich. Altersunterschiede sind wirklich. Unterschiedliche wirtschaftliche Möglichkeiten sind wirklich. Auch unterschiedliche Wertvorstellungen können wirklich vorhanden sein. Aber aus all diesen Tatsachen folgt nicht automatisch ein einheitlicher Generationencharakter.

Kategorie ist nicht Person. Beschreibung ist nicht Erklärung. Statistische Tendenz ist nicht individuelles Schicksal. Erfahrung ist nicht Populationsbeweis. Wert ist nicht Tatsache. Glauben ist nicht Wissen – und Wissen beantwortet nicht jede Sinnfrage.

Gerade die beiden neuen Achsen verschärfen diese Erkenntnis. Die Achse Glauben – Wissen fragt mich, welchen Geltungsanspruch ich mit einer Aussage verbinde. Die Achse Lebenssituation – Sinnhorizont & Transzendenz fragt mich, ob ich gerade eine konkrete Situation beschreibe oder nach übergreifender Bedeutung, Hoffnung und Verantwortung frage.

Beide Achsen verbinden sich mit der Prozessschleife des Weisheitskompasses: Wahrnehmen → Darstellen → Deuten → Ressourcen und Werte prüfen → Verantwortung ordnen → verantwortbar handeln → Weiterlernen.

Wer Menschen genauer betrachtet, verliert einfache Gewissheiten – und gewinnt Wirklichkeit.

Die Dokumentation zeigt zahlreiche Beispiele dafür, dass jüngere und ältere Menschen nicht nur Konfliktparteien sind. Sie können Wissen, Erfahrung, Neugier, Veränderungsbereitschaft, Verantwortung und Hoffnung miteinander verbinden. Gegen Ende des Transkripts wird dieser Gedanke besonders klar: Nicht höheres oder niedrigeres Alter entscheidet darüber, wer recht hat; entscheidend werden gegenseitiges Zuhören, Interesse und die gemeinsame Suche nach Lösungen.³⁴

Verantwortliche Orientierung bedeutet nicht, Unterschiede verschwinden zu lassen. Sie bedeutet, Unterschiede so genau zu verstehen, dass aus ihnen weder Schubladen noch Feindbilder entstehen müssen, sondern Erkenntnis, Begegnung, Verantwortung und gemeinsames Weiterlernen möglich werden.

Und genau deshalb halte ich die Erweiterung um die beiden Achsen für bedeutsam: Zwischen Glauben und Wissen wahre ich die Grenze der Erkenntnis. Zwischen Lebenssituation und Sinnhorizont öffne ich den Raum der Bedeutung. In der Prozessschleife überführe ich beides in verantwortliches Handeln und Weiterlernen.

So verstanden gibt der Weisheitskompass keine fertige Antwort darauf, wie „die Jungen“ oder „die Alten“ sind. Er ermöglicht etwas wissenschaftlich und menschlich Wertvolleres: Er hilft mir, genauer hinzusehen, begründeter zu urteilen und Menschen weniger vorschnell zu erklären.

³⁴ Gegen Ende des Transkripts werden gegenseitiges Zuhören, gemeinsames Problemlösen und die produktive Verbindung unterschiedlicher Lebenswelten hervorgehoben. Zugleich wird die Vorstellung starrer, voneinander abgeschlossener Generationen ausdrücklich relativiert.

Anhang A – Ergänzung zu Punkt 26

Die beiden Orientierungsachsen des Weisheitskompasses aus evangelisch-christlicher Perspektive

Glauben und Wissen – Lebenssituation und Sinnhorizont & Transzendenz. Konkrete Bedeutung für Menschen evangelischen Glaubens am Beispiel von Generationen, Arbeit, Verantwortung und Zukunft.

Vorbemerkung: Was ich hier mit „evangelisch“ meine

Wenn ich in diesem Anhang von evangelischem Glauben spreche, verwende ich den Begriff im konfessionellen Sinn der Kirchen der Reformation, insbesondere der Evangelischen Kirchen A.B. (Augsburger Bekenntnis) und H.B. (Helvetisches Bekenntnis), wie sie auch in Österreich verfasst sind.³⁵ Ich verwende evangelisch ausdrücklich nicht als Synonym für „evangelikal“. Evangelikale Bewegungen stellen innerhalb des weltweiten Protestantismus eigene, vielfältige Strömungen dar und sind begrifflich nicht mit dem gesamten lutherischen, reformierten oder unierten Protestantismus gleichzusetzen.³⁶

Diese Unterscheidung ist für meine Fragestellung wesentlich. Evangelischer Glaube, wie ich ihn hier verstehe, verlangt nicht, wissenschaftliche Erkenntnis durch religiöse Überzeugung zu ersetzen. Die Evangelische Kirche in Österreich bezeichnet die Bibel zwar als zentrale schriftliche Quelle des Glaubens, schließt dabei aber ausdrücklich einen historisch-kritischen Umgang mit den biblischen Schriften ein.³⁷

Ich muss mich als evangelischer Christ nicht zwischen Glauben und Denken entscheiden. Ich muss vielmehr lernen, genauer zu unterscheiden, was ich wissen kann, was ich glaube, worauf ich hoffe und welche Verantwortung daraus für mein Handeln entsteht.

Gerade die beiden neu eingeführten Achsen Glauben ↔ Wissen und Lebenssituation ↑ Sinnhorizont & Transzendenz können mir helfen, diese Unterscheidung sichtbar zu machen, ohne die Bereiche voneinander zu trennen und ohne sie miteinander zu vermischen.

A.1 Warum diese Erweiterung für evangelischen Glauben besonders anschlussfähig ist

Der Weisheitskompass versteht Wissen und Glauben bereits in seinen Grundlagen als unterschiedliche, aber aufeinander beziehbare Orientierungsformen. Wissen wird an Gründen, Quellen und Erfahrungen geprüft. Glauben bezeichnet dagegen existenzielles Vertrauen, Sinnorientierung und Hoffnung angesichts dessen, was dem Menschen nicht vollständig verfügbar ist.

³⁵ Mit „evangelisch“ ist hier der konfessionelle Protestantismus lutherischer und reformierter Tradition gemeint. In Österreich bestehen insbesondere die Evangelische Kirche A.B. und die Evangelische Kirche H.B. in enger Kirchengemeinschaft. Vgl. Evangelische Kirche in Österreich, „Evangelisch von A bis Z“. Direkter Link: <https://evang.at/glaube-leben/evangelisch-von-a-bis-z/>

³⁶ Die begriffliche Abgrenzung ist wichtig, weil „evangelikal“ nicht mit „evangelisch“ im konfessionellen Sinn identisch ist. Vgl. Evangelische Kirche in Deutschland, Gemeinsam evangelisch! Erfahrungen, theologische Orientierungen, EKD-Text 119, 2014. Direkter Link: <https://www.ekd.de/Anhang-4-1093.htm>

³⁷ Evangelische Kirche in Österreich, „Evangelisch von A bis Z“, Abschnitt „B – Bibel und Bekenntnis“. Dort wird die Bibel als zentrale schriftliche Quelle evangelischen Glaubens bestimmt; zugleich wird ein historisch-kritischer Umgang mit den biblischen Büchern einbezogen. Direkter Link: <https://evang.at/glaube-leben/evangelisch-von-a-bis-z/>

Religiöse und säkulare Deutungen dürfen zur Orientierung beitragen, solange sie Wirklichkeitsprüfung, Gewissensfreiheit, Menschenwürde und Verantwortung nicht außer Kraft setzen.³⁸

Genau an dieser Stelle erkenne ich eine starke Nähe zu reformatorischem Denken. Das Augsburger Bekenntnis stellt nicht zuerst die religiöse Leistung des Menschen in den Mittelpunkt. Sein grundlegender Rechtfertigungsgedanke lautet vielmehr: Der Mensch gewinnt seinen Wert vor Gott nicht durch eigene Verdienste; er empfängt Rechtfertigung aus Gnade im Glauben.³⁹ Daraus folgt jedoch keine Gleichgültigkeit gegenüber der Welt. Unmittelbar anschließend wird festgehalten, dass der Glaube gute Früchte beziehungsweise verantwortliches Handeln hervorbringen soll, ohne dass der Mensch dadurch Gottes Gnade verdienen müsste.⁴⁰

Reformatorischer Grundgedanke	Bedeutung für meinen Weisheitskompass
Gnade vor Leistung	mein menschlicher Wert hängt nicht vom vollkommenen Gelingen meiner Entscheidungen ab
Glaube als Vertrauen	nicht alles Unverfügbare muss in Scheingewissheit verwandelt werden
gute Werke als Folge, nicht als Verdienst	verantwortliches Handeln ist wichtig, ohne dass ich damit meinen Wert beweisen muss
Gewissensfreiheit	Verantwortung verlangt eigenes Prüfen und Entscheiden
Fehlbarkeit des Menschen	Korrektur ist kein Scheitern des Glaubens
Hoffnung	Zukunft bleibt auch dort offen, wo ich sie nicht kontrollieren kann

Ich soll verantwortlich handeln – aber ich muss mich nicht für unfehlbar halten.

Gerade das entspricht der Grundstruktur der Prozessualen Integrations- und Handlungstheorie: Der Mensch ist begrenzt, erkennt dennoch Wirklichkeit, muss entscheiden und bleibt für seinen verantwortbaren Anteil zuständig.⁴¹

³⁸ [Norbert Rieser](#), Der Weisheitskompass. Aussagekraft, Grenzen und verantwortbare Praxis, Abschnitt „Wissen, Glaube und weltanschauliche Offenheit“. Wissen wird an Gründen, Quellen und Erfahrungen geprüft; Glaube wird als existenzielles Vertrauen, Sinnorientierung und Hoffnung angesichts des Unverfügbaren gefasst.

³⁹ Confessio Augustana, Art. IV „Von der Rechtfertigung“. Der reformatorische Grundgedanke bestimmt Rechtfertigung nicht als menschliches Verdienst oder Werk, sondern als Gnade Gottes um Christi willen, die im Glauben empfangen wird. Text und Kontext bei der Evangelischen Kirche in Österreich. Direkter Link: <https://evang.at/glaube-leben/bekenntnisse/>

⁴⁰ Confessio Augustana, Art. VI „Vom neuen Gehorsam“. Der Glaube soll gute Früchte und verantwortliches Handeln hervorbringen; diese Werke werden nicht als Mittel verstanden, mit denen sich der Mensch Gottes Gnade verdienen könnte. Direkter Link: <https://evang.at/glaube-leben/bekenntnisse/>

⁴¹ [Norbert Rieser](#), Prozessuale Integrations- und Handlungstheorie verantwortlicher Orientierungsprozesse, unveröffentlichtes Theoriepapier. Die Theorie leitet den Weisheitskompass aus der Situation des begrenzten, erkennenden und handelnden Menschen ab.

A.2 Die waagrechte Achse: Glauben ↔ Wissen

Die waagrechte Achse soll keine Kampflinie darstellen. Sie sagt nicht: links Religion – rechts Wissenschaft. Sie fragt vielmehr: Welchen Geltungsanspruch hat meine jeweilige Aussage?

Im alltäglichen Denken sprechen Menschen sehr unterschiedliche Sätze aus und behandeln sie dennoch häufig so, als hätten alle denselben erkenntnistheoretischen Status. Ich könnte sagen: „Ich weiß, dass der Altersdurchschnitt in unserer Belegschaft gestiegen ist.“ Das ist grundsätzlich eine empirisch überprüfbare Behauptung. Ich könnte sagen: „Ich glaube, dass ältere und jüngere Menschen einander etwas Wesentliches geben können.“ Das ist zunächst eine Überzeugung beziehungsweise ein Vertrauens- und Deutungssatz. Ich könnte darüber hinaus sagen: „Ich vertraue darauf, dass jeder Mensch vor Gott eine Würde hat, die nicht von Alter, Leistungsfähigkeit oder gesellschaftlichem Nutzen abhängt.“ Damit bewege ich mich ausdrücklich in einem theologischen Glaubenshorizont.

Diese Aussagen dürfen miteinander verbunden werden. Aber sie dürfen nicht miteinander verwechselt werden.

A.3 Glauben bedeutet nicht: weniger kritisch prüfen

Religiöser Glaube darf nicht als Freibrief verwendet werden, empirische Fragen ohne empirische Prüfung zu beantworten. Wenn ich beispielsweise glaube, „Gott hat alle Menschen mit gleicher Würde geschaffen“, kann daraus eine starke ethische Orientierung folgen. Daraus folgt aber nicht: „Deshalb gibt es wissenschaftlich keine statistischen Unterschiede zwischen Altersgruppen.“ Das wäre ein Kategorienfehler. Umgekehrt kann eine sozialwissenschaftliche Studie bestimmte Alters- oder Kohortenunterschiede feststellen. Daraus folgt nicht: „Menschen einer Gruppe verfügen deshalb über einen höheren oder geringeren Wert.“ Auch das wäre eine Geltungsüberschreitung.

Frage	mögliche Antwortquelle
Wie unterscheiden sich Menschen empirisch?	Wissenschaft, Beobachtung, Statistik, Erfahrung
Welchen Wert haben Menschen?	Ethik, Menschenbild, Menschenrechte, für mich zusätzlich christlicher Glaube

Gerade weil ich Glauben und Wissen ernst nehme, muss ich sie unterscheiden.

A.4 Ein evangelischer Glaube braucht keine wissenschaftliche Scheingewissheit

Ein christlicher Mensch könnte versucht sein, naturwissenschaftliche oder historische Befunde so lange zu interpretieren, bis sie scheinbar seinen Glauben „beweisen“. Ich halte dies aus der Logik meines Weisheitskompasses für problematisch. Mein Glaube verliert nicht an Bedeutung, wenn ich sage: „Diese Aussage ist eine Glaubensaussage und kein naturwissenschaftlicher Befund.“ Im Gegenteil. Damit lasse ich Glauben Glaube sein und Wissenschaft Wissenschaft.

Evangelische Theologie verfügt historisch über Ressourcen für eine solche Unterscheidung. Die Evangelische Kirche in Österreich verbindet ihre starke Bindung an die Bibel ausdrücklich mit

historisch-kritischer Schriftlektüre.⁴² Zugleich gehört zum reformatorischen Erbe die Unterscheidung zwischen Gottes Handeln und menschlichen Ansprüchen. Auch die Barmer Theologische Erklärung setzt Grenzen dort, wo menschliche politische oder institutionelle Ordnungen totalen Anspruch erheben.⁴³

Glaube gewinnt nicht dadurch an Würde, dass ich ihn als Wissenschaft verkleide. Wissenschaft gewinnt nicht dadurch an Reichweite, dass ich aus ihr eine Weltanschauung für alle Sinnfragen mache.

A.5 Die senkrechte Achse: Lebenssituation ↔ Sinnhorizont & Transzendenz

Die zweite Achse stellt eine andere Frage. Sie fragt nicht primär: „Woher weiß ich etwas?“, sondern: „Auf welcher Bedeutungsebene bewege ich mich?“

Am Pol der konkreten Lebenssituation stehen Arbeitsplatz, Einkommen, Alter, Familie, Krankheit, Konflikt, Zeit, Organisation sowie politische und wirtschaftliche Rahmenbedingungen. Am Pol von Sinnhorizont und Transzendenz begegnen Fragen wie: Wofür lebe ich? Was bedeutet ein gutes Leben? Wofür trage ich Verantwortung? Was darf ich hoffen? Was bleibt von meinem Leben? Was bedeutet Vergebung? Was trägt mich, wenn eine Situation nicht lösbar ist? Was bedeutet meine Beziehung zu Gott? Welche Verantwortung habe ich gegenüber Menschen nach mir?

Gebet ersetzt Faktenprüfung nicht. Hoffnung ersetzt keine Verantwortung. Vertrauen ersetzt keine notwendige Entscheidung. Aber Fakten, Verantwortung und Entscheidung beantworten umgekehrt nicht jede Frage nach Hoffnung und Sinn.

A.6 Das Vier-Felder-Modell für evangelische Christen

	Glauben / Vertrauen / Hoffnung	Wissen / prüfbare Erkenntnis
Sinnhorizont & Transzendenz	Gottesvertrauen, Rechtfertigung, Hoffnung, Vergebung, Schöpfungsglaube, Gebet, Berufung	Theologie, Bibelwissenschaft, Kirchengeschichte und wissenschaftliche Reflexion religiöser Traditionen
Lebenssituation	Vertrauen zu Menschen, Hoffnung auf Entwicklung, Gewissensüberzeugungen, persönliche Glaubensdeutung einer Situation	beobachtbare Tatsachen, Fachwissen, empirische Forschung, Rechtslage, gesundheitliche oder wirtschaftliche Fakten

Theologie befindet sich nicht einfach ausschließlich auf der „Glaubensseite“. Als wissenschaftliche Theologie verwendet sie wissenschaftliche Methoden. Wenn sie beispielsweise historische Entstehungsbedingungen eines biblischen Textes untersucht, arbeitet sie wissensorientiert. Wenn ich dagegen bete: „Gott, gib mir Kraft für diese Entscheidung“, vollziehe ich keine wissenschaftliche Aussage. Ich artikuliere Vertrauen. Gerade die Achsen machen diesen Unterschied sichtbar.

⁴² Evangelische Kirche in Österreich, „Evangelisch von A bis Z“, Abschnitt „B – Bibel und Bekenntnis“. Dort wird die Bibel als zentrale schriftliche Quelle evangelischen Glaubens bestimmt; zugleich wird ein historisch-kritischer Umgang mit den biblischen Büchern einbezogen. Direkter Link: <https://evang.at/glaube-leben/evangelisch-von-a-bis-z/>

⁴³ Vgl. Barmer Theologische Erklärung von 1934, insbesondere die Zurückweisung totaler politischer beziehungsweise staatlicher Ansprüche. Wiedergegeben auf der offiziellen Seite der Evangelischen Kirche in Österreich unter „Wichtige Bekenntnisse“. Direkter Link: <https://evang.at/glaube-leben/bekenntnisse/>

A.7 Beispiel 1: „Die Generation Z will nicht arbeiten“

Nehmen wir das zentrale Thema des Essays. Ich höre: „Die Generation Z will nicht mehr arbeiten.“ Mit meinem erweiterten Weisheitskompass kann ich nun vier Fragen stellen.

Feld	konkrete Frage
Wissen + Lebenssituation	Welche Daten liegen tatsächlich vor? Welche Rolle spielen Alter, Lebensphase, Arbeitsmarkt, Bezahlung und Organisation?
Glauben + Lebenssituation	Welche Erwartungen oder Vorurteile habe ich gegenüber jungen Menschen? Vertraue ich ihnen? Habe ich Angst vor gesellschaftlichem Abstieg?
Wissen + Sinnhorizont	Was weiß ich historisch über die Veränderung von Arbeitszeiten und Arbeitswerten?
Glauben + Sinnhorizont	Welche Bedeutung gebe ich Arbeit überhaupt? Ist Arbeit für mich Berufung, Existenzsicherung, Selbstverwirklichung, Dienst am Nächsten – oder eine Mischung daraus?

Plötzlich erkenne ich: Der Konflikt kann an völlig verschiedenen Stellen liegen. Vielleicht sind wir uns über die Statistik einig. Aber wir vertreten unterschiedliche Vorstellungen davon, welchen Stellenwert Erwerbsarbeit im menschlichen Leben haben soll. Dann handelt es sich nicht hauptsächlich um einen Wissensstreit. Es handelt sich um einen Wert- und Sinnkonflikt.

Ich muss meinem Gegenüber nicht vorwerfen, die Fakten zu leugnen, wenn wir in Wahrheit über unterschiedliche Vorstellungen eines guten Lebens sprechen.

A.8 Evangelische Rechtfertigungslehre und Leistung

Gerade im Generationendiskurs über Arbeit erhält der reformatorische Rechtfertigungsgedanke eine überraschende Aktualität. Das Augsburger Bekenntnis unterscheidet deutlich zwischen dem Wert des Menschen vor Gott und seinen Werken: Rechtfertigung wird nicht durch menschliche Leistung verdient.⁴⁴ Gleichzeitig soll Glaube verantwortliches Handeln hervorbringen.⁴⁵

Leistung darf wichtig sein, aber sie darf nicht zum letzten Maß des menschlichen Wertes werden.

Damit kann ich sowohl ältere als auch jüngere Arbeitsideale kritisch prüfen. Eine ältere Person könnte sagen: „Ich habe 45 Jahre hart gearbeitet; deshalb weiß ich, wie ein verantwortliches Leben aussieht.“ Ich kann diese Leistung würdigen. Aber daraus folgt nicht, dass Menschen mit anderer Arbeitsbiografie geringeren Wert haben. Ein junger Mensch könnte umgekehrt sagen: „Arbeit ist mir nicht so wichtig; ich will vor allem mich selbst verwirklichen.“ Auch diese Aussage muss geprüft

⁴⁴ Confessio Augustana, Art. IV „Von der Rechtfertigung“. Der reformatorische Grundgedanke bestimmt Rechtfertigung nicht als menschliches Verdienst oder Werk, sondern als Gnade Gottes um Christi willen, die im Glauben empfangen wird. Text und Kontext bei der Evangelischen Kirche in Österreich. Direkter Link: <https://evang.at/glaube-leben/bekenntnisse/>

⁴⁵ Confessio Augustana, Art. VI „Vom neuen Gehorsam“. Der Glaube soll gute Früchte und verantwortliches Handeln hervorbringen; diese Werke werden nicht als Mittel verstanden, mit denen sich der Mensch Gottes Gnade verdienen könnte. Direkter Link: <https://evang.at/glaube-leben/bekenntnisse/>

werden. Denn christliche Freiheit bedeutet nicht reine Selbstbezogenheit. Evangelische Positionen verbinden Freiheit ausdrücklich mit Verantwortung und Sorge für andere.⁴⁶

Was ermöglicht ein freies, würdevolles und verantwortliches Leben – für mich und für andere?

A.9 Beispiel 2: Klimaverantwortung zwischen den Generationen

Die Dokumentation zeigt ältere Menschen, die gemeinsam mit Jüngeren Klimaschutz betreiben. Ein evangelischer Christ kann dieses Beispiel auf allen vier Feldern betrachten.

A.9.1 Wissen + Lebenssituation

- Welche Emissionen entstehen tatsächlich?
- Welche Generationen haben wann welche Ressourcen verbraucht?
- Welche politischen und technologischen Handlungsmöglichkeiten bestehen?

A.9.2 Glauben + Lebenssituation

- Welche Ängste habe ich?
- Fühle ich mich als älterer Mensch angeklagt?
- Fühle ich mich als jüngerer Mensch um Zukunftsmöglichkeiten gebracht?
- Kann ich der anderen Seite noch zutrauen, verantwortlich zu handeln?

A.9.3 Wissen + Sinnhorizont

Welche gesellschaftlichen Vorstellungen von Generationengerechtigkeit existieren? Welche historischen Verantwortungszusammenhänge können nachvollzogen werden?

A.9.4 Glauben + Sinnhorizont

Für mich als Christ kann die Welt zusätzlich als Schöpfung verstanden werden. Dann wird Klimaschutz nicht durch die Naturwissenschaft bewiesen, weil ich an Schöpfung glaube. Vielmehr liefert Naturwissenschaft Erkenntnisse über ökologische Zusammenhänge; mein Schöpfungsglaube kann beeinflussen, welche Bedeutung und Verantwortung ich diesen Erkenntnissen gebe. Die Evangelische Kirche in Österreich verbindet Schöpfungsglauben ausdrücklich mit Verantwortung für die Welt und mit Menschenwürde und Solidarität.⁴⁷

Die Wissenschaft sagt mir möglichst zuverlässig, was geschieht. Mein ethischer und christlicher Horizont hilft mir zu fragen, was mir daraus aufgetragen ist.

A.10 Von der Schuldfrage zur Verantwortung

Christlicher Glaube kann in Generationenkonflikten noch einen weiteren Beitrag leisten. Er erlaubt mir, Schuld ernst zu nehmen, ohne einen Menschen auf Schuld festzulegen. Die

⁴⁶ Maria Katharina Moser, „Freiheit und Verantwortung“, Evangelische Kirche in Österreich, 19. Dezember 2021. Der Beitrag verbindet menschliche Freiheit ausdrücklich mit Verantwortung und der Sorge füreinander. Direkter Link: <https://evang.at/freiheit-und-verantwortung/>

⁴⁷ Vgl. Evangelische Kirche in Österreich, „Wahlentscheidung“. Dort werden Schöpfungsverantwortung, die gleiche Würde aller Menschen und Solidarität als Orientierungen evangelisch verantworteten Handelns miteinander verbunden. Direkter Link: <https://evang.at/wahlentscheidung/>

Rechtfertigungsbotschaft besagt gerade, dass menschlicher Wert nicht mit moralischer Fehlerlosigkeit identisch ist.⁴⁸

Eine ältere Generation kann Fehlentwicklungen mitverursacht haben. Das muss weder geleugnet noch beschönigt werden. Aber aus historischer Mitverantwortung folgt nicht die moralische Totaldefinition eines Menschen als „Schuldiger“. Umgekehrt kann eine junge Generation Fehler machen, ohne deshalb als „verwöhnt“, „faul“ oder „orientierungslos“ festgeschrieben werden zu müssen.

Wahrheit ohne Verdammung – Verantwortung ohne Entwürdigung – Hoffnung ohne Verharmlosung.

A.11 Beispiel 3: Konflikt zwischen Vater und Sohn im Familienunternehmen

Nehmen wir eine Situation, wie sie in ähnlicher Form in der Dokumentation vorkommt. Der Vater möchte eine Maschine reparieren. Der Sohn möchte sie ersetzen. Eine schnelle Generationenerzählung lautet: „Die ältere Generation hält am Alten fest; die junge will immer das Neueste.“ Der Weisheitskompass fragt genauer.

A.11.1 Wahrnehmen

- Welche Maschine ist betroffen?
- Welche Reparaturkosten entstehen?
- Welche Ausfallwahrscheinlichkeit besteht?

A.11.2 Darstellen

- Wer trägt die finanzielle Verantwortung?
- Wer arbeitet mit der Maschine?
- Wer übernimmt später den Betrieb?

A.11.3 Deuten

- Ist der Vater tatsächlich veränderungsfeindlich – oder verfügt er über relevante Reparatur Erfahrung?
- Ist der Sohn technikgläubig – oder erkennt er reale Effizienzgewinne?

A.11.4 Ressourcen und Werte

- Erfahrung des Vaters
- technisches Wissen des Sohnes
- wirtschaftliche Stabilität
- Zukunftsfähigkeit des Betriebs
- Beziehung und gegenseitiger Respekt

Auf der Achse Glauben – Wissen stehen konkrete Kosten, Zustand, Leistung und Finanzierung einerseits sowie Vertrauen in die Urteilskraft des anderen andererseits. Auf der Achse Lebenssituation – Sinnhorizont steht die konkrete betriebliche Entscheidung einerseits und die

⁴⁸ Confessio Augustana, Art. IV „Von der Rechtfertigung“. Der reformatorische Grundgedanke bestimmt Rechtfertigung nicht als menschliches Verdienst oder Werk, sondern als Gnade Gottes um Christi willen, die im Glauben empfangen wird. Text und Kontext bei der Evangelischen Kirche in Österreich. Direkter Link: <https://evang.at/glaube-leben/bekenntnisse/>

Frage, was es bedeutet, ein Lebenswerk weiterzugeben oder Verantwortung zu übernehmen, andererseits.

Der Konflikt handelt vielleicht gar nicht primär von einer Maschine. Er handelt zugleich von Vertrauen, Loslassen, Anerkennung, Zukunft und Übergabe von Verantwortung.

A.12 Beispiel 4: Wenn eine ältere Person ihre Rolle verliert

Die Generationenfrage berührt auch Pensionierung und Alter. Ein Mensch kann nach Jahrzehnten im Beruf erleben: „Ich werde nicht mehr gebraucht.“ Auf der Lebenssituationsseite können Pensionierung, Einkommensveränderung, körperliche Einschränkungen und der Verlust einer beruflichen Rolle stehen. Diese Tatsachen benötigen realistische Klärung.

Auf der Sinnseite entsteht jedoch eine andere Frage: „Bin ich weniger wert, wenn meine frühere Leistung nicht mehr gefragt ist?“ Hier kann ein evangelischer Rechtfertigungshorizont eine tragende Ressource darstellen. Der Wert des Menschen muss nicht aus permanenter Leistungsfähigkeit entstehen.⁴⁹

Die Lebenssituation darf schwierig sein, ohne dass daraus die Wertlosigkeit der Person folgt.

A.13 Sinnhorizont bedeutet nicht vorschnelle Vertröstung

Gerade christliche Sprache birgt eine Gefahr. Sie kann Probleme zu früh in eine fromme Deutung überführen. Sätze wie „Du musst nur vertrauen“, „Gott wird schon wissen, warum“ oder „Du musst vergeben“ können in bestimmten Situationen Trost ausdrücken. Sie können aber auch eine notwendige Auseinandersetzung verhindern.

Der Weisheitskompass verlangt deshalb: Zuerst die Situation wahrnehmen und darstellen – dann deuten. Wenn jemand unfair behandelt wird, darf die Aufforderung zur Vergebung nicht dazu führen, Unrecht unsichtbar zu machen. Wenn jemand krank ist, darf Gebet medizinische Abklärung nicht ersetzen. Wenn ein Unternehmen strukturelle Probleme hat, darf der Appell an persönliche Demut nicht die Organisationsverantwortung verschleiern. Wenn ein Generationenkonflikt einen realen Verteilungskonflikt enthält, darf die Forderung nach Harmonie diesen nicht verdecken. Meine Theorie warnt ausdrücklich vor solchen Ebenenverwechslungen und vor einer spirituellen Überhöhung, bei der Sinnsprache notwendige Wirklichkeitsklärung ersetzt.⁵⁰

Ein tragfähiger Glaube muss die Wirklichkeit nicht beschönigen, um Hoffnung zu ermöglichen.

A.14 Gebet im Weisheitskompass

Auch Gebet lässt sich in diese Architektur einordnen. Gebet ist für mich kein empirisches Messinstrument. Wenn ich bete: „Gott, zeige mir, was ich tun soll“, entsteht daraus nicht automatisch eine objektiv verifizierte Handlungsanweisung.

⁴⁹ Confessio Augustana, Art. IV „Von der Rechtfertigung“. Der reformatorische Grundgedanke bestimmt Rechtfertigung nicht als menschliches Verdienst oder Werk, sondern als Gnade Gottes um Christi willen, die im Glauben empfangen wird. Text und Kontext bei der Evangelischen Kirche in Österreich. Direkter Link: <https://evang.at/glaube-leben/bekenntnisse/>

⁵⁰ [Rieser](#), Der Weisheitskompass. Das Modell unterscheidet Handlung, Person, Beziehung, Gruppe, Organisation, Gesellschaft und Sinnhorizont und warnt vor Ebenenverwechslungen sowie vor Sinnsprache, die notwendige Wirklichkeitsklärung ersetzt.

Gebet kann jedoch eine andere Funktion erfüllen: innehalten, Angst benennen, Dankbarkeit wahrnehmen, Schuld eingestehen, Hoffnung ausdrücken, eigene Grenzen anerkennen, Verantwortung bedenken und sich neu auf andere Menschen ausrichten.

Beten kann meinen Orientierungsprozess vertiefen. Es hebt meinen Prüfauftrag nicht auf.

A.15 Hoffnung als Ressource – nicht als Prognose

Wenn ich sage: „Ich hoffe, dass junge und ältere Menschen einen gemeinsamen Weg finden“, habe ich keine empirische Prognose formuliert. Ich habe eine Zukunftshaltung ausgesprochen. Prognose gehört primär in den Bereich prüfbaren Wissens. Hoffnung gehört zum Sinnhorizont. Die beiden können miteinander verbunden werden.

Hoffnung muss nicht wahrscheinlich sein, um Hoffnung zu sein. Sie darf nur nicht als Wahrscheinlichkeit ausgegeben werden.

Damit schützt die Achse auch die Hoffnung selbst. Sie muss nicht naturwissenschaftlich beweisen, dass eine gute Zukunft eintreten wird. Ihre Aufgabe kann vielmehr darin liegen, verantwortliches Handeln trotz Unsicherheit zu ermöglichen.

A.16 Freiheit des Glaubens und Verantwortung

Evangelischer Glaube verfügt über eine starke Freiheitstradition. Diese Freiheit bedeutet jedoch nicht: „Ich bin niemandem etwas schuldig.“ Sie ist eng mit Verantwortung verbunden. Die Evangelische Kirche in Österreich formuliert diesen Zusammenhang ausdrücklich: Freiheit und Verantwortung gehören zusammen; menschliche Freiheit steht in Beziehungen und in der Sorge füreinander.⁵¹

Auch die Leuenberger Konkordie beziehungsweise die von der Evangelischen Kirche in Österreich wiedergegebenen reformatorischen Bekenntnistraditionen verbinden das Evangelium mit verantwortlichem Dienst in der Welt und mit der Suche nach vernünftigen und sachgemäßen Kriterien für Gerechtigkeit und Frieden.⁵²

Was folgt aus meiner Freiheit für meine Verantwortung?

A.17 Ein evangelischer Umgang mit Nichtwissen

Vielleicht liegt gerade hier einer der tiefsten Beiträge des Glaubens zur Theorie. Menschen möchten Unsicherheit häufig beseitigen. Wo Wissen endet, entstehen schnell Spekulation, Ideologie, Verschwörungserzählungen, Autoritätsgläubigkeit oder dogmatische Gewissheit. Ein evangelischer Glaube kann an dieser Grenze eine andere Haltung ermöglichen: Ich darf etwas nicht wissen und trotzdem vertrauen.

⁵¹ Maria Katharina Moser, „Freiheit und Verantwortung“, Evangelische Kirche in Österreich, 19. Dezember 2021. Der Beitrag verbindet menschliche Freiheit ausdrücklich mit Verantwortung und der Sorge füreinander. Direkter Link: <https://evang.at/freiheit-und-verantwortung/>

⁵² Die Leuenberger Konkordie beziehungsweise die von der Evangelischen Kirche in Österreich wiedergegebenen reformatorischen Bekenntnistraditionen verbinden die evangelische Botschaft mit verantwortlichem Dienst in der Welt und mit der Suche nach sachgemäßen Kriterien für Gerechtigkeit und Frieden. Direkter Link: <https://evang.at/glaube-leben/bekenntnisse/>

Ich muss eine Wissenslücke nicht mit einer erfundenen Erklärung füllen. Ich weiß nicht, wie sich meine Familie in zwanzig Jahren entwickeln wird; ich kann dennoch hoffen. Ich weiß nicht, ob gesellschaftliche Generationenkonflikte abnehmen werden; ich kann dennoch daran mitarbeiten. Ich weiß nicht, welche Folgen jede meiner heutigen Entscheidungen haben wird; ich kann trotzdem verantwortungsvoll entscheiden.

Glaube kann dort Vertrauen ermöglichen, wo Wissen begrenzt ist – ohne die Grenze des Wissens zu verleugnen.

A.18 Der Weisheitskompass schützt auch den Glauben vor Ideologisierung

Diese Funktion wirkt in beide Richtungen. Der Weisheitskompass schützt Wissenschaft vor religiöser Vereinnahmung. Aber er schützt ebenso Glauben vor politischer, wirtschaftlicher oder weltanschaulicher Vereinnahmung. Die Barmer Theologische Erklärung ist hierfür ein historisch besonders bedeutendes evangelisches Beispiel. Sie widersprach dem Anspruch, politische Ordnungen oder Führungsansprüche könnten einen totalen Zugriff auf menschliches Leben und Kirche erhalten.⁵³

Keine menschliche Institution, politische Ideologie, Generation, Nation oder wirtschaftliche Logik darf zum letzten Sinnhorizont werden.

Der Glaube darf nicht dazu benutzt werden, eine Generation moralisch abzuwerten, politische Interessen als unmittelbaren Willen Gottes auszugeben, wissenschaftliche Kritik abzuwehren oder Gewissensfreiheit zu unterdrücken. Transzendenzoffenheit bedeutet daher nicht weniger Kritik. Sie verlangt im Gegenteil eine zusätzliche Form der Selbstbegrenzung.

A.19 Die vier Felder als praktische Selbstprüfung

Prüffeld	Meine Frage
Wissen + Lebenssituation	Was weiß ich über die konkrete Lage wirklich?
Glauben + Lebenssituation	Welche Erwartungen, Befürchtungen und Vertrauensannahmen bringe ich mit?
Wissen + Sinnhorizont	Welche wissenschaftlichen, historischen oder theologischen Erkenntnisse helfen mir, den größeren Zusammenhang zu verstehen?
Glauben + Sinnhorizont & Transzendenz	Worauf vertraue ich, wofür hoffe ich und was bedeutet diese Situation vor Gott für mich?

Anschließend kehre ich in die Schleife zurück: Was folgt daraus verantwortlich? Damit bleiben die Achsen nicht bloß theoretische Ergänzung. Sie verändern die Praxis.

⁵³ Vgl. Barmer Theologische Erklärung von 1934, insbesondere die Zurückweisung totaler politischer beziehungsweise staatlicher Ansprüche. Wiedergegeben auf der offiziellen Seite der Evangelischen Kirche in Österreich unter „Wichtige Bekenntnisse“. Direkter Link: <https://evang.at/glaube-leben/bekenntnisse/>

A.20 Ein vollständiges Beispiel: Generationenkonflikt in einer Familie

Ein 65-jähriger Vater sagt zu seiner 27-jährigen Tochter: „Eure Generation weiß gar nicht mehr, was es heißt, sich anzustrengen.“ Die Tochter antwortet: „Eure Generation hat uns diese Probleme hinterlassen.“ Wie könnte ich mit dem erweiterten Weisheitskompass arbeiten?

Schritt	Konkrete Anwendung
1. Wahrnehmen	Was wurde tatsächlich gesagt? Welche konkreten Konflikte liegen vor?
2. Darstellen	Geht es um Arbeit, Geld, Wohnen, Klima, Anerkennung, Lebensplanung oder familiäre Rollen?
3. Deuten	Welche unterschiedlichen Lebenserfahrungen wirken? Welche Stereotype? Welche realen Strukturunterschiede?
4. Waagrechte Achse	Wissen: Was ist über Arbeitszeiten, Immobilienpreise, Einkommen oder Klima tatsächlich belegbar? Glauben: Welche Überzeugungen haben beide darüber, was Leistung, Gerechtigkeit oder Verantwortung bedeutet?
5. Senkrechte Achse	Lebenssituation: Welche konkreten wirtschaftlichen Möglichkeiten besitzen beide? Sinnhorizont: Was verstehen beide unter einem guten und verantwortlichen Leben?
6. Ressourcen und Werte	Vielleicht teilen beide mehr, als der Konflikt zunächst zeigt: Familie, Verantwortung, Sicherheit, Zukunft der Kinder, Wunsch nach Anerkennung.
7. Christlicher Sinnhorizont	Kann ich den anderen als Menschen gleicher Würde sehen, bevor ich ihn als Angehörigen einer Generation bewerte? Kann ich Verantwortung übernehmen, ohne mich durch Schuld vernichten zu lassen? Kann ich vergeben, ohne Unrecht zu verleugnen? Kann ich hoffen, ohne Probleme schönzureden?
8. Handeln	Ein nächster Schritt könnte sein: Beide nennen zuerst drei Tatsachen, drei eigene Befürchtungen und drei Werte, die ihnen wichtig sind – ohne Aussagen über „die Generation“ des anderen.

Damit wird aus einem Identitätskampf wieder ein Gespräch.

A.21 Was der evangelische Glaubenshorizont zum Weisheitskompass hinzufügt

Die Theorie benötigt keinen christlichen Glauben, um anwendbar zu sein. Das muss ausdrücklich festgehalten werden. Der Weisheitskompass soll auch von Menschen verwendet werden können, die einer anderen Religion angehören, agnostisch leben, atheistisch denken oder ihre Sinnorientierung humanistisch oder philosophisch begründen.

Die christlich-evangelische Perspektive ist deshalb kein verpflichtender Bestandteil des allgemeinen Modells. Für einen Menschen evangelischen Glaubens kann sie jedoch zusätzliche Ressourcen erschließen.

Allgemeiner Weisheitskompass	evangelisch-christliche Vertiefungsmöglichkeit
Würde	Mensch als Geschöpf und Ebenbild Gottes

Allgemeiner Weisheitskompass	evangelisch-christliche Vertiefungsmöglichkeit
Fehlbarkeit	Mensch bleibt begrenzt und auf Gnade angewiesen
Verantwortung	Freiheit wird als Dienst am Nächsten verstanden
Weiterlernen	Umkehr und Erneuerung bleiben möglich
Ressourcen	Gemeinschaft, Gebet, biblische Tradition, Gottesdienst
Hoffnung	Zukunft wird nicht vollständig an gegenwärtige Möglichkeiten gebunden
Selbstbegrenzung	der Mensch ist verantwortlich, aber nicht Gott
Vergebung	Fehler müssen nicht zur endgültigen Identität eines Menschen werden

Damit entsteht kein zweiter Weisheitskompass. Es entsteht eine evangelisch-christliche Auslegung desselben Orientierungsrahmens.

A.22 Die entscheidende Grenze: Keine christliche Vermischung

Gerade weil ich meinen Glauben ernst nehme, halte ich diese Grenze für unverzichtbar. Ich möchte nicht argumentieren: „Weil die Bibel von der Würde des Menschen spricht, ist wissenschaftlich bewiesen, dass Generationenunterschiede nicht existieren.“ Das wäre falsch. Ebenso wenig möchte ich sagen: „Weil eine wissenschaftliche Studie einen bestimmten Kohorteneffekt nicht findet, ist dadurch der christliche Glaube bestätigt.“ Auch das wäre falsch.

Aussage	Ebene
„Die Stichprobe zeigt keinen relevanten Generationeneffekt.“	empirisch
„Jeder Mensch verfügt über gleiche Würde.“	ethisch
„Ich verstehe diese Würde als in Gottes Schöpfungswillen begründet.“	theologisch
„Deshalb möchte ich Menschen nicht aufgrund ihres Geburtsjahres abwerten.“	ethisch-praktische Integration
„Ich werde meine Annahme später anhand der Folgen überprüfen.“	Weiterlernen

Ich muss meinen Glauben nicht wissenschaftlich tarnen, damit er für mein Leben bedeutsam sein darf. Und ich muss Wissenschaft nicht religiös aufladen, damit sie für meine Orientierung unverzichtbar bleibt.

A.23 Verdichtete Gesamtformel für Menschen evangelischen Glaubens

Beim Wissen frage ich: Was kann ich begründet erkennen?

Beim Glauben frage ich: Worauf vertraue ich, obwohl nicht alles verfügbar und beweisbar ist?

In der Lebenssituation frage ich: Was geschieht hier konkret?

Im Sinnhorizont frage ich: Wofür stehe ich, worauf hoffe ich und welche Verantwortung erkenne ich vor Gott, vor meinen Mitmenschen und gegenüber der Welt?

Die Prozessschleife verbindet anschließend diese Dimensionen: Wahrnehmen → Darstellen → Deuten → Ressourcen und Werte prüfen → Verantwortung ordnen → verantwortbar handeln → Weiterlernen.

A.24 Schlussfolgerung des Anhangs

Die beiden neuen Achsen vertiefen den Weisheitskompass aus meiner Sicht gerade für Menschen evangelischen Glaubens erheblich.

Die Achse Glauben – Wissen hilft mir, eine falsche Alternative zu überwinden. Ich muss weder meinen Glauben auf empirisch Beweisbares reduzieren noch wissenschaftliche Erkenntnis meinem Glauben unterordnen. Ich darf sagen: Ich weiß, was ich begründet wissen kann. Ich glaube, wo ich vertraue. Ich hoffe, wo Zukunft offen bleibt. Und ich unterscheide diese Aussagen, damit ich sie verantwortbar verbinden kann.

Die Achse Lebenssituation – Sinnhorizont & Transzendenz schützt mich vor einer zweiten Verkürzung. Menschen leben nicht ausschließlich von Fakten. Aber sie leben auch nicht ausschließlich von Sinn. Sie benötigen Nahrung, Wohnung, Arbeit, Beziehungen, Gesundheit, Recht und gesellschaftliche Strukturen. Und sie fragen zugleich: Wer bin ich? Was bedeutet mein Leben? Wofür trage ich Verantwortung? Was darf ich hoffen?

Für einen evangelischen Christen können diese Fragen im Vertrauen auf Gott, im Evangelium von Jesus Christus und in der Erfahrung von Gnade und Hoffnung einen besonderen Horizont erhalten.⁵⁴

Mein Wert hängt nicht davon ab, dass ich immer recht habe. Deshalb darf ich meine Meinung korrigieren.

Mein Wert hängt nicht davon ab, dass jede Entscheidung gelingt. Deshalb darf ich aus Fehlern lernen.

Mein Wert hängt nicht ausschließlich von meiner Leistung ab. Deshalb darf ich auch anderen Menschen Würde zugestehen, bevor ich ihre Nützlichkeit beurteile.

Gnade befreit nicht von Verantwortung. Sie befreit Verantwortung vom Zwang zur Vollkommenheit.

Damit erhält auch das Generationenthema eine tiefere Perspektive. Ich muss einen jungen Menschen nicht als „Generation Z“ verstehen, um ihn ernst zu nehmen. Ich muss einen älteren Menschen nicht als „Boomer“ erklären, um seine historische Verantwortung zu diskutieren. Ich kann Unterschiede benennen, ohne Personen darauf festzulegen. Ich kann Schuld ansprechen, ohne Würde aufzuheben. Ich kann wissenschaftliche Erkenntnisse ernst nehmen, ohne aus Wissenschaft eine umfassende Sinnlehre zu machen. Und ich kann glauben, ohne meinen Glauben als empirisches Wissen auszugeben.

⁵⁴ Confessio Augustana, Art. IV „Von der Rechtfertigung“. Der reformatorische Grundgedanke bestimmt Rechtfertigung nicht als menschliches Verdienst oder Werk, sondern als Gnade Gottes um Christi willen, die im Glauben empfangen wird. Text und Kontext bei der Evangelischen Kirche in Österreich. Direkter Link: <https://evang.at/glaube-leben/bekenntnisse/>

Der Weisheitskompass hilft mir als evangelischem Christen, meinen Glauben nicht gegen die Wirklichkeit zu verteidigen, sondern mit offenen Augen in der Wirklichkeit zu leben. Wissen schützt mich vor Selbsttäuschung. Glaube eröffnet Vertrauen angesichts meiner Grenzen. Die Lebenssituation ruft mich zur konkreten Verantwortung. Sinn und Transzendenz bewahren die Frage, wofür diese Verantwortung steht. Und das Weiterlernen hält mich offen dafür, dass auch eine gut gemeinte Entscheidung korrigiert werden muss.

So wird der Glaube nicht zur Abkürzung des Denkens. Er kann vielmehr zu einer Ressource verantwortlichen Denkens, Handelns und Hoffens werden.

Quellen- und Literaturverzeichnis

Costanza, David P. / Badger, Jessica M. / Fraser, Rebecca L. / Severt, Jamie B. / Gade, Paul A.:

„Generational Differences in Work-Related Attitudes: A Meta-analysis“, Journal of Business and Psychology 27 (2012), 375–394. DOI: 10.1007/s10869-012-9259-4 Direkter Zugang:

<https://doi.org/10.1007/s10869-012-9259-4>

Grießler, Constanze: X,Y,Z – Die Generationenlüge. Dokumentation, 3sat, Erstaussstrahlung 14. Mai 2025.

Direkter Zugang: <https://www.3sat.de/gesellschaft/politik-und-gesellschaft/xyz-die-generationenluege-108.html>

Grießler, Constanze: X,Y,Z – Die Generationenlüge. Video/Transkript. bereitgestelltes Transkript als

Grundlage der Detailanalyse. Direkter Zugang: https://youtu.be/VIpcrHS_SZQ?is=VJkKNfssn-8VCK9N

Rieser, Norbert: Prozessuale Integrations- und Handlungstheorie verantwortlicher

Orientierungsprozesse. – auf [Homepage](#) veröffentlichtes Theoriepapier.

Rieser, Norbert: Der Weisheitskompass. Aussagekraft, Grenzen und verantwortbare Praxis. Auf

Homepage veröffentlichtes Grundlagen- und Anwendungspapier.

Rudolph, Cort W. / Rauvola, Rachel S. / Costanza, David P. / Zacher, Hannes: „Generations and

Generational Differences: Debunking Myths in Organizational Science and Practice and Paving New Paths Forward“, Journal of Business and Psychology 36 (2021), 945–967. DOI: 10.1007/s10869-020-

09715-2 Direkter Zugang: <https://doi.org/10.1007/s10869-020-09715-2>

Schröder, Martin: „Work Motivation Is Not Generational but Depends on Age and Period“, Journal of

Business and Psychology 39 (2024), 897–908. DOI: 10.1007/s10869-023-09921-8 Direkter Zugang:

<https://doi.org/10.1007/s10869-023-09921-8>

Weber, Jeannette / Angerer, Peter / Müller, Andreas: „Individual consequences of age stereotypes on

older workers: A systematic review“, Zeitschrift für Gerontologie und Geriatrie 52 (2019), 188–205.

DOI: 10.1007/s00391-019-01506-6 Direkter Zugang: <https://doi.org/10.1007/s00391-019-01506-6>

Ergänzendes Quellen- und Literaturverzeichnis zum Anhang A

Confessio Augustana / Augsburger Bekenntnis: 1530, insbesondere Art. IV „Von der Rechtfertigung“

und Art. VI „Vom neuen Gehorsam“. Textfassung nach der Evangelischen Kirche in Österreich. Direkter

Zugang: <https://evang.at/glaube-leben/bekenntnisse/>

Evangelische Kirche in Deutschland: Gemeinsam evangelisch! Erfahrungen, theologische

Orientierungen. EKD-Text 119, Hannover 2014. Direkter Zugang: [https://www.ekd.de/Anhang-4-](https://www.ekd.de/Anhang-4-1093.htm)

[1093.htm](https://www.ekd.de/Anhang-4-1093.htm)

Evangelische Kirche in Österreich: Evangelisch von A bis Z, insbesondere „A – Allgemeines Priestertum;

A.B. und H.B.“ sowie „B – Bibel und Bekenntnis“. Direkter Zugang: [https://evang.at/glaube-](https://evang.at/glaube-leben/evangelisch-von-a-bis-z/)

[leben/evangelisch-von-a-bis-z/](https://evang.at/glaube-leben/evangelisch-von-a-bis-z/)

Evangelische Kirche in Österreich: Wichtige Bekenntnisse, mit Augsburger Bekenntnis, Barmer

Theologischer Erklärung und weiteren reformatorischen Bekenntnistraditionen. Direkter Zugang:

<https://evang.at/glaube-leben/bekenntnisse/>

Moser, Maria Katharina: „Freiheit und Verantwortung“, Evangelische Kirche in Österreich, 19. Dezember

2021. Direkter Zugang: <https://evang.at/freiheit-und-verantwortung/>

Evangelische Kirche in Österreich: „Wahlentscheidung“ – kirchliche Orientierung zu Schöpfungsverantwortung, Menschenwürde und Solidarität. Direkter Zugang: <https://evang.at/wahlentscheidung/>

Rieser, Norbert: Prozessuale Integrations- und Handlungstheorie verantwortlicher Orientierungsprozesse. Auf [Homepage](#) veröffentlichtes Theoriepapier.

Rieser, Norbert: Der Weisheitskompass. Aussagekraft, Grenzen und verantwortbare Praxis. Auf [Homepage](#) veröffentlichtes Grundlagen- und Anwendungspapier.

Hinweis zu Links und Zitierweise: Alle Webadressen wurden als direkte Zieladressen hinterlegt. Fremde Inhalte werden im Essay überwiegend paraphrasiert und im Fußnotenstil belegt.

Hinweis: Die theologischen Überlegungen verstehen sich weder als kirchliche Verkündigung noch als Ausdruck einer verbindlichen Lehramts tradition. Sie stellen vielmehr eine persönliche, theologisch reflektierte und wissenschaftlich anschlussfähige Deutung im Horizont evangelischen Glaubens dar. Dabei werden Glaubensaussagen, wissenschaftliche Erkenntnisse, ethische Bewertungen und persönliche Sinnorientierungen ausdrücklich voneinander unterschieden und erst anschließend verantwortungsvoll aufeinander bezogen.